

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopališka ulica 1 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

London hat allen Moskauer Forderungen zugestimmt?

Widersprechende Meldungen über die Baltverhandlungen / England angeblich für ausdrückliche Garantieleistung gegenüber den baltischen Staaten gewonnen London meldet: Neue britische Vorschläge noch nicht nach Moskau abgegangen

Berlin, 27. Juni. Nach Meldungen aus London faßte die englische Regierung den Beschluß, allen sowjetrussischen Forderungen nachzugeben. Die heutigen Morgenblätter schreiben, daß auf Grund des in der gestrigen Kabinettsitzung gefaßten Beschlusses der englische Botschafter in Moskau Seeds die Anweisung erhielt, um eine neue Unterredung beim Außenkommissar Molotow anzusuchen. Der Botschafter wird der Räteregierung mitteilen, daß das Londoner Kabinett bereit sei, die baltischen Staaten ausdrücklich und namentlich zu garantieren. Das Protokoll

darüber soll nicht veröffentlicht werden. Nach Unterzeichnung des Abkommens werden unverzüglich Besprechungen zwischen den beiderseitigen Generalstäben aufgenommen werden. In London ist man der Ansicht, daß eine vollständige Einigung in Moskau schon in wenigen Tagen erzielt werden können. Die grundsätzliche Entscheidung über die russischen Forderungen ist, wie versichert wird, schon in der vergangenen Woche gefallen, doch habe man jetzt noch die ausdrückliche Billigung des Kabinettsrates einholen wollen.

London, 27. Juni. (Avala.) In Verbindung mit der gestrigen Sitzung des Ministerkomitees für Außenwesens erfährt man, daß in dieser Sitzung in erster Linie der Stand der Verhandlungen mit Moskau geprüft wurde. Es heißt, daß die englische Regierung ihren Vertretern in Moskau noch keine neuen Instruktionen erteilt habe. Die neuen Weisungen werden ergehen, sobald Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax die Angelegenheit noch einmal überprüft und die neuen britischen Vorschläge endgültig redigiert haben werden.

Unruhiger Stiller Ozean

—uta— Nicht nur das Mittelmeer ist in unserer Zeit ein »Meer der Spannungen«. Fast in stärkerem Maße noch und bereits seit geraumer Zeit ist der Pazifik ein mit Spannungen geladener Ozean. »Japan fühlt sich eingekreist« ist der Grundgedanke einer in einer angesehenen Zeitschrift Tokio's kürzlich publizierten umfangreichen Studie von militärisch-politischer Seite. Die militärische Bedeutung des Stillen Ozeans, heißt es u. a. in dieser Ausarbeitung, ergibt ein Blick auf die Karte. Anfangend im Norden mit den Aleuten, bestehen amerikanische Marinestützpunkte in Kiska, Unalaska, Sitka, Kodiak, Puget Sound, Tongue Point (Oregon), Alamenda und San Diego an der Küste, nach Westen sind es Hawaii, Midway-, Wake- und Guam-Inseln sowie die Philippinen. Insgesamt ein Dreieck von einigen 15.000 Seemeilen Länge, das Japan von Norden, Osten und Süden einschließt. Im Südwesten beherrscht England mit der Festung Singapore das westliche Tor zum Stillen Ozean, während das östliche Tor, der Panamakanal, im Besitz der amerikanischen Marine ist. Die letztere verfolgt schon seit längerer Zeit den Plan, die Insel Guam in ein Gibraltar des westlichen Pazifik auszubauen. Guam mit seinen Flug- und Ubootstationen liegt 5000 Meilen von der amerikanischen Küste, aber noch keine 2000 Meilen von Tokio entfernt.

Auf den Philippinen, die Japan am nächsten liegen, sind starke amerikanische Marinestützpunkte in Cavite, in der Manilabucht und Olongapo, 50 Meilen nördlich von Manila. Die Hauptverteidigungslinie und die Basis für eine amerikanische Offensive ist nach Westen Hawaii. Pearlharbour besitzt Docks für die größten Kriegsschiffe, eine erstklassige Flugzeugbasis, Brennstoffdepots und große Vorräte an schweren Geschützen. Die Sorge um die Sicherung seiner Stellung in Indien und den Dominien ist einer der Hauptgründe, weshalb England im chinesisch-japanischen Konflikt aufseiten Chinas steht. Es hat deshalb Singapore nicht nur als Festung für defensive Zwecke, sondern auch als Stützpunkt für seine ostasiatische Flotte zu angriffsweisem Vorgehen ausgebaut. Schon jetzt sind dort Vorräte an Munition und Betriebsstoff für einen sechsmonatigen Bedarf der Flotte gestapelt. Englands Ostasienflotte umfaßt das China-Geschwader, das Ostasien-Geschwader, die australische Flotte und das Neuseeland-Geschwader. Hongkong und Singapore ergänzen sich gegenseitig als Flottenbasen. Australien und Neuseeland verstärken ihre Verteidigungen zu Land, zu Wasser und in der Luft in bisher nicht gekanntem Ausmaß und Tempo. Frankreich erwägt die Aufstellung einer Eingeborenenarmee von 50.000 Mann in Indochina. Nimmt man zu alledem noch die Bedrohung von Rußland her und durch ein japanfeindliches China, so ist Japan von allen Seiten von tatsächlichen oder potenziellen Feinden eingekreist. »Trotzdem will Japan an seiner Lebenslinie im Pazifik festhalten und ist entschlossen, die Mission, die das Zeitalter des Stillen

Noch keine sichtbare Entspannung im Fernen Osten

ENGLISCHER UND NEUSEELÄNDISCHER PROTEST IN TOKIO — CHAMBERLAIN: DIE LAGE IN TIENSIN UNVERÄNDERT — DIE STADT TSCHAU-TSCHOU BEI SWATOW VON DEN JAPANERN BESETZT — NEUE LUFTKÄMPFEN AN DER MONGOLISCH-MANDSCHURISCHEN GRENZE

Tokio, 27. Juni. (Avala.) Wie die Agentur Domei aus Swatow berichtet, nahmen die Japaner heute um 6 Uhr die Stadt Tschau-Tschou, 42 Kilometer nördlich von Swatow, ein. Die Stadt ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt an der nach Swatow führenden Eisenbahn. Tschau-Tschou wurde schon gestern am Abend erreicht, doch rückten die Japaner erst nach der Vertreibung der chinesischen Truppen in die Stadt ein.

Peking, 27. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Unter der Bevölkerung von Peking findet die von den Japanern eingeleitete antienglische Boykottbewegung keinen rechten Anklang. Die einberufene große Volksversammlung, der Tausende von Studenten, Professoren, Beamten und Kaufleuten beiwohnen sollten, hatte einen vollkommenden Mißerfolg zu verzeichnen. Anwesend waren nur gegen 500 Personen. Auch die antibritische Propaganda in anderen chinesischen Städten, die von den Japanern kontrolliert werden, hat keinen Erfolg.

London, 27. Juni. (Avala.) Reuter meldet aus Moskau: In hiesigen amtlichen Kreisen wird behauptet, daß bei den gestrigen Luftkämpfen an der mongolisch-mandschurischen Grenze 25 japanische Flugzeuge abgeschossen wurden. Das mongolisch-russische Geschwader vermißt 3 Maschinen.

London, 27. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Nach einer nachträglichen Meldung beteiligten sich an den gestrigen Luftkämpfen über dem Buirnor-See auf

mongolischem Gebiet 60 mandschurisch-japanische und 50 mongolisch-russische Flugzeuge. Die Luftkämpfe dauerten fast zwei Stunden und flauten erst ab, als sich die japanischen Apparate zurückzogen.

Rom, 27. Juni. Die Lage im Fernen Osten hat nach italienischer Auffassung nicht nur keine Entspannung, sondern eher eine Zuspitzung erfahren, da einerseits Japan nach wie vor auf seinem Standpunkt verharrt, und andererseits England erklärt, daß von einem Kompromiß keine Rede sein könne. Die italienischen Blätter schreiben, Großbritannien stehe in der Chinafrage auf einem gefährlichen Scheidewege.

London, 27. Juni. Premierminister Chamberlain erklärte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, die Lage in Tientsin sei im allgemeinen unverändert.

London, 27. Juni. Die englische und die neuseeländische Regierung legten in Tokio einen scharfen Protest gegen die Mißhandlung des neuseeländischen Konsularbeamten Cecil Davis ein. Dieser Beamte wurde bekanntlich beim Passieren der Blockade in Tientsin von japanischen Soldaten in unwürdiger Weise behandelt.

Keine Abwertung des Dollars

Washington, 27. Juni. (Avala.) Agence Havas meldet: Der Senat nahm gestern einen Antrag an, wonach die Verordnung über den Kursausgleichsfond um zwei Jahre verlängert wird und demnach bis 31. Juni 1941 gilt. Der Fond beträgt

zwei Milliarden Dollar. Der Senat lehnte gleichzeitig einen Antrag ab, womit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten das Recht eingeräumt wird, eine Abwertung des Dollars durchzuführen und den Preis des im Inlande erzeugten Silbers festzusetzen. Eine besondere, aus Mitgliedern des Senats und des Repräsentantenhauses zusammengesetzte Kommission wird die Einstimmigkeit der Auffassung beider Häuser in dieser Frage zu erreichen versuchen. Der Senat setzte den Silberpreis mit 70 Cents pro Unze fest.

Washington, 27. Juni. (Avala.) Agence Havas meldet: Der Senat nahm mit 57 gegen 31 Stimmen einen vom Senator Adams eingebrachten Zusatzantrag zum Gesetzentwurf über die Goldvollmacht des Präsidenten der Vereinigten Staaten an, womit der Präsident des Rechtes, eine Abwertung des Dollars herbeizuführen, entkleidet wird.

Für Zusammenarbeit der Weltwirtschaft

Kopenhagen, 27. Juni. Gestern wurde in Kopenhagen der 10. Kongreß der Internationalen Handelskammer eröffnet. Der Tagung wohnten Vertreter von 40 Staaten bei. Der Präsident der Internationalen Handelskammer Dr. Pirelli hielt eine Rede, in der er die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Wirtschaft der ganzen Welt betonte. Die Ursache für die gegenwärtige Spannung sei vor allem im Fehlen eines Ausgleiches zwischen den Wirtschaften der einzelnen Staaten zu erblicken.

Todesfälle.

Rom, 27. Juni. (Avala.) In Borgo Mariano in der Toskana starb der Präsident des Korporationsparlaments Graf Lucca Costanzo Ciano, der Vater des Außenministers Grafen Galeazzo Ciano.

Graz, 27. Juni. Auf Schloß Nechele bei St. Lorenzen im Mürtale verschied der Landespräsident im ehem. Herzogtum Kärnten i. R. Otto Maria Freiherr Fraydt von Fraydenegg-Monzello im Alter von 89 Jahren.

Zürich, 27. Juni. **Devisen:** Beograd 10, Paris 11.7525, London 20.77, Newyork 443 elf Sechzehntel, Brüssel 75.45, Mailand 23.34, Amsterdam 235.55, Berlin 177.95, Stockholm 106.925, Oslo 104.35, Kopenhagen 92.725, Prag 15, Sofia 5.40, Warschau 83.62, Budapest 87, Athen 3.90, Istanbul 3.60, Bukarest 3.25, Helsinki 9.1475, Buenos Aires 102.75.

Ozeans ihm seiner Überzeugung nach in Ostasien auferlegt hat, zu erfüllen.«

Soweit die Ausführungen der japanischen Zeitschrift. Der Japaner sieht also bereits die Sturmzeichen über dem Stillen Ozean. Rußland liegt in Ostasien auf der Lauer. Den Amerikanern und Engländern aber ist ein russisch beherrschtes China ebenso unerwünscht wie ein China unter japanischer Hegemonie. Weder den Angelsachsen noch den Russen ist es gleich-

gültig, was aus den 450 Millionen Chinesen mit den unbegrenzten Möglichkeiten ihres Landes einmal politisch und wirtschaftlich werden wird. Diese Einstellung der rivalisierenden Großmächte macht den Stillen Ozean zu einem Meer der Spannung und zwingt selbst die reinen Kontinentalpolitiker, jenen fernen Weltraum schon jetzt in ihre Kalkulationen einzustellen.

Sandshak Alexandrette

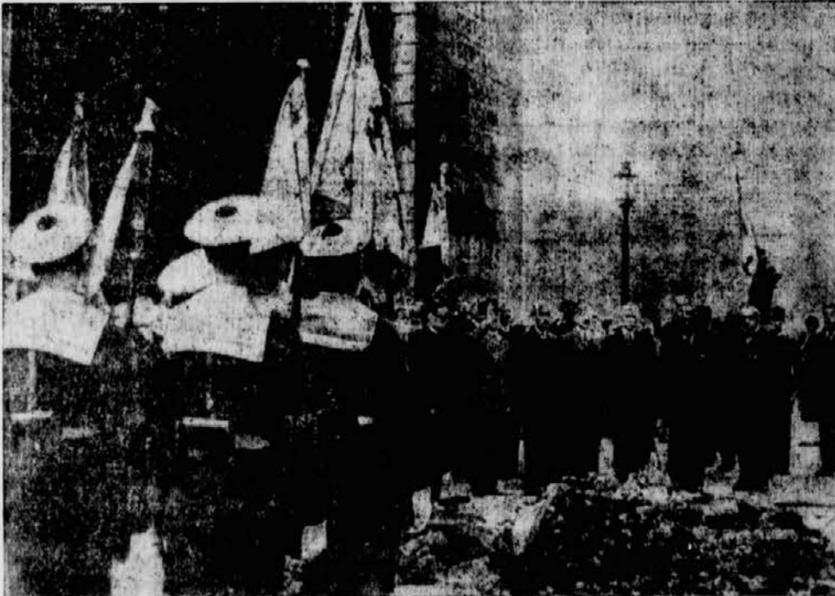


In Ankara wurde das Abkommen unterzeichnet, mit dem Frankreich den Sandshak Alexandrette an die Türkei gibt. Unsere Karte zeigt diesen an der Mittelmeerküste an d. Türkei angrenzenden Bezirk Syriens. (Eißner-Wagenborg-M.)

Rudolf Heß über die deutsche Volksgemeinschaft

Eger, 27. Juni. Anlässlich des Deutschen Volkstages hielt der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß in Eger eine Rede, in der er das Recht eines jeden Volkes betonte, auch zu seinem Volkstum außerhalb der Grenzen zu stehen. Die Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen könnten sich zum gemeinsamen deutschen Volkstum bekennen, ohne jeden Schaden für ihre Haltung gegenüber dem Lande, in dem sie lebten. Das Wirken der Deutschen in der Welt sei den bezüglichen Ländern ebenso zugute gekommen wie dem deutschen Ansehen in der Welt. Dort, wo die Deutschen im Ausl. Reichsdeutsche geblieben seien, seien sie heute freie Nationalsozialisten, wo sie die neue Staatsbürgerschaft angenommen hätten, seien sie Bürger der fremden Staaten geworden. Der Redner sprach von den Amerika-Deutschen und von Blutopfern der Deutschen für ihre Wahlheimatländer. Das Erstarken des deutschen Volkes hätte seine Lebensfreude neu erweckt, aber auch viel Neid hervorgerufen. — Der Redner schloß aus dem deutschen Volkstum sei eine neue deutsche Gemeinschaft sozialer Taten und nationaler Unabhängigkeit erstanden.

Trauerfeier für die Opfer der „Phénix“



Am 23. Juni 1939 fand in Paris in der Notre-Dame-Kathedrale eine Trauerfeier für die bei dem Untergang des französischen U-Bootes »Phénix« umgekommenen Seeleute statt, an der auch der Präsident der Republik und die Regierungsmitglieder teilnahmen. Nach dieser Trauerfeier begab sich eine Abteilung französischer Marinesoldaten zum Grabmal des Unbekannten Soldaten und legte zu Ehren der »Phénix«-Opfer einen Kranz nieder. (Unser Bld.) (Associated-Preß-Wagenborg-M.)

Moskau ist mißtrauisch

»NEUE ZÜRCHER ZEITUNG« ERKLÄRT: SOWJETRUSSEN FORDERN EINBLICK IN DIE KRIEGSPLANE ENGLANDS UND FRANKREICHS. — NEUE BLÄTTERSTIMMEN ÜBER ANGEBLICH BEVORSTEHENDE VERHANDLUNGEN ZWISCHEN BERLIN UND MOSKAU UND ÜBER VERMITTLERTÄTIGKEIT BECKS.

Zürich, 27. Juni. Wie die »Neue Zürcher Zeitung« berichtet, ist es nicht nur die Frage der Garantie für die baltischen Staaten, die die Moskauer Paktverhandlungen behindert, vielmehr gibt es noch einige andere Probleme, über die die Moskauer Verhandlungspartner nicht hinwegkommen. Unter diese schwierigen Fragen falle insbesondere die sowjetrussische Forderung nach Einblick in die englisch-französischen Kriegspläne, da die Moskauer Regierung sich vor Abschluß eines definitiven Abkommens mit England und Frankreich von deren Plänen im Falle eines Krieges überzeugen wolle. Sowjetrußland wolle wissen, ob England und Frankreich überhaupt imstande seien, dem sowjetrussischen Staate wirksame Hilfe zu bringen, wenn dieser auf Grund der neuen Vereinbarungen mit den demokratischen Westmächten in einen Krieg verwickelt werden würde. Wäh-

rend England bereit sei, den Sowjets diesbezüglich an die Hand zu gehen, lehne Frankreich die Moskauer Forderung nach Einblick in die englisch-französischen Generalstabspläne ab.

Paris, 27. Juni. Der Pariser »Figaro« meldet aus London, daß die Berliner Regierung den Sowjets den Abschluß eines politischen Abkommens, eines Nichtangriffsvertrages, in Vorschlag bringen wolle. Die Verhandlungen sollen in Kürze beginnen.

London, 27. Juni. »Daily Express« weiß zu berichten, daß der polnische Außenminister Beck demnächst nach Moskau reisen werde, um dort zwischen Rußland und den baltischen Staaten in der Garantiefrage zu vermitteln, was eine Beschleunigung der englisch-französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen zur Folge haben könnte.

Luftarmeegeneral Valle in Berlin



Am Sonnabendvormittag traf auf dem Flugplatz Staaken der Königlich italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle, ein. — Luftarmeegeneral Valle (links) verläßt in Begleitung von Staatssekretär Generaloberst Milch den Flughafen. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Bonnets Appell an die Franzosen

FRANKREICHS AUSSENMINISTER ÜBER AUSSENPOLITISCHE FRAGEN

Paris, 27. Juni. In einer Bankettrede vor dem Radikalsozialistischen Verband für Südwestfrankreich lehnte es Außenminister Bonnet ab, über den Stand der

britisch-französischen Verhandlungen mit Rußland zu sprechen, und betonte nur, Frankreich tue, was in seiner Macht liege, um sie zu beschleunigen und zu einem günstigen Abschluß beizutragen. Bonnet sprach eingehend über den französisch-türkischen Vertrag und hob hervor, Frankreich habe sich niemals verpflichtet, anderen Mächten seine Aufgabe in Syrien und im Libanon-Gebiet zu überlassen, mit denen es in tiefster Freundschaft verbunden sei. Bezüglich der gegenseitigen Verpflichtungen nach den neuen Vereinbarungen im Falle eines Angriffs führte der Minister aus, diese Verpflichtungen würden im endgültigen Abkommen festgelegt werden. Der türkische Außenminister selbst habe die Bedeutung der Vereinbarungen hervorgehoben, durch den Hinweis, daß fortan die stärksten Bande die Türkei und Frankreich verknüpften. Die Interessen beider Länder seien identisch, beide Länder seien durch viele gefühlsmäßige Bande verbunden.

Bonnet fuhr fort, die britisch-französische Zusammenarbeit auf allen Gebieten sei enger als je. Um den Frieden zu sichern, trachte Frankreich möglichst viele Freunde um sich zu sammeln. Der Redner forderte schließlich die Franzosen auf, sich in Disziplin und Eintracht um Daladier, den Schöpfer der nationalen Erneuerung, zu scharen.

Heller Kopf! Praktischer Sinn! inserieren bringt Gewinn!

Fast ein Jahr in Neu-Guineas Urwäldern

Sidney, im Juni. Wie aus den Radioberichten aus Neu-Guinea hervorgeht, wird Richard Archbold, der Enkel eines Mitbegründers der Standard Oil Company, in diesen Tagen seine Rückreise von Neu-Guinea nach Amerika antreten. Elf Monate hindurch hat er dieses große Inselreich durchstreift und überflogen. Denn Archbold hatte als Millionär genügend Mittel, um mit einem eigenen Flugboot nach Neu-Guinea zu fliegen und dort Feststellungen zu machen, die einzigartig zu nennen sind. Auf Grund früher gesammelter Erfahrungen (er suchte vor Jahren den Paradiesvogel und seine Lebensgewohnheiten zu erforschen) benutzte er sein Flugzeug, um neue Zonen zu überfliegen, um dann erst eine Abteilung zu Fuß vorstoßen zu lassen und die Kolonne regelmäßig mit Lebensmitteln und Werkzeugen zu versehen.

Der Ausgangspunkt der Expedition war San Diego in Kalifornien, und die Forschungsbasis war Hollandia auf Neu-Guinea. Das Flugboot kostete die Kleinigkeit von 250.000 Dollar, die größte Summe, die bis jetzt für ein Forschungsflugboot ausgeworfen wurde.

Autounfall des Ehepaares Erroll Flynn — Lily Damita.

Hollywood, 26. Juni. Das Filmehenepaar Erroll Flynn und Lily Damita erlitt in der Umgebung von Hollywood einen ersten Autounfall. Erroll Flynn trug Verletzungen im Gesichte davon, die genäht werden mußten. Lily Damita erlitt leichtere Quetschungen und Hautabschürfungen.

Siebzehnjährige erlebt Flugkatastrophen

Zigarettenbilder erleichtern die erste Hilfe

Von der Duplizität der Ereignisse zeugt das merkwürdige Schicksal eines englischen Landmädels, das innerhalb eines halben Jahres zweimal auf fast der gleichen Stelle Zeuge einer Flugkatastrophe sein mußte.

Die Duplizität der Ereignisse ist ein beliebter Gesprächsstoff. Als in den letzten Wochen dreimal hintereinander furchtbare U-Boot-Katastrophen die Kriegsmarinen der Welt heimsuchten, entzog sich niemand dem seltsamen Eindruck dieser Duplizität oder besser gesagt Triplizität des Unglücks. Aber das Schicksal der jungen englischen Bauernmäd Kathleen Snow stellt in dieser Hinsicht die Kette der U-Boot-Katastrophen noch in den Schatten.

Kathleen Snow war innerhalb eines halben Jahres an fast der gleichen Stelle die einzige Zeugin von zwei entsetzlichen Flugkatastrophen. Sie leistete jedesmal erste Hilfe, soweit man überhaupt noch nach einer tödlichen Flugkatastrophe Hilfe leisten kann. Das Schicksal wollte es, daß das 17jährige Landmädels außerdem noch eine begeisterte Flugenthusiastin war, die sich für Flugzeugmarken in der gleichen Weise interessierte wie andere für Briefmarken.

Zwar hatte Kathleen noch niemals in ihrem Leben in einem Sport- oder Verkehrsflugzeug gesessen und Flugzeuge bis vor kurzem immer nur aus weiter Ferne erblickt. Dennoch kannte sie alle Flugzeugmarken der Welt auswendig. Ein Album mit Zigarettenbildern belehrte sie über die englischen, amerikanischen und deutschen Typen in gleicher Weise wie ein Briefmarkenalbum einen Philatelisten über die in Japan, Argentinien oder Bulgarien gebräuchlichen Freimarken aufklärt.

Vor gut einem halben Jahr sollte Kathleen zu ersten Mal ein Flugzeug aus der Nähe sehen. Allerdings nur in Form rauchgeschwärzter Trümmer. Vor ihren Augen erlebte sie mit, wie ein englischer Bomber nur wenige hundert Meter von ihrem väterlichen Garten entfernt abtrudelte und zertrümmert auf einem Acker liegen blieb. Als erste eilte sie zur Unglücksstätte, ohne allerdings aus dem verbrannten Flugzeug mehr als eine Kassette mit Papieren retten zu können.

Ihr Flug-Enthusiasmus wurde allerdings bei dem zweiten Unglück auf eine noch härtere Probe gestellt, als dieser Tage ein

Neue militärische Klausel des Balkanbundes?

AUCH FÜR DEN FALL EINES ANGRIFFES SEITENS EINER NICHTBALKANMACHT.

Wien, 26. Juni. Deutsche Blätter verzeichnen eine Reuter-Meldung, derzufolge der rumänische Außenminister G a f e n c u die Ausgestaltung des Balkanbundes in militärischer Hinsicht vorbereite. Er solle, nachdem er bisher nur für den Fall

eines Angriffes seitens eines Balkanlandes gegolten, nunmehr zu einem Verteidigungspakt erweitert werden, der auch im Fall eines Angriffes auf einen der Paktstaaten seitens einer Nichtbalkanmacht wirksam würde.

„Zwangswise verheiratet!“

SIAM HAT DIE EHE ALS POLIZEISTRAFE EINGEFÜHRT. —

Wie einige ausländische Blätter berichten, wurde in Siam die Ehe in besonderen Fällen als Polizeistrafe eingeführt. Mädchen, die bis zu ihrem 30. Lebensjahre keinen Gatten gefunden haben, können sich an die Behörden zwecks Beschaffung eines Ehemannes wenden. — Die Regierung gibt nun an die Strafanstalten Weisungen, die für eine Ehe in Frage kommenden Sträflinge auszuwählen.

Besonders kurios klingt die Bestimmung, daß Sträflinge, welche wegen eines geringen Deliktes eine Strafe abbüßen, sich unter dem heiratlustigen Mädchenkranz selbst eine »Schöne« auswählen dürfen. Ein Sträfling, der eine Reihe von schweren Verbrechen auf dem Gewissen hat, besitzt jedoch keinerlei »Wahlrecht«. Das Mädchen wird auf dem Gefängnishof umhergeführt, es werden ihr die Delikte der Missetäter aufgezählt, u. sie hat nun das Recht, den Mann, der ihnen gefällt, zu bestimmen. Ob dieser nun

will oder nicht, das bleibt gleichgültig, er wird eben zwangswise verheiratet.

Die Regierung von Siam ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese »Strafhehen« stets günstig ausfallen, weil der freigelassene Sträfling sich in dieser neuen Ehe zu einem besseren Lebenswandel bekehrt. Die »Strafhehen« erfreuen sich bei den sogenannten »sitzengebliebenen« Siamesinnen angeblich großer Beliebtheit.

Im Gegensatz zu den glücklich ausgefallenen Strafhehen wird berichtet, daß kürzlich ein Sträfling wieder in die Strafanstalt geflüchtet kam und händeringend flehte, man möge ihn lieber wieder hinter Kerkermauern setzen, denn diese Frau die ihn »vermählt« hatte, sei ärger als eine lebenslängliche Kerkerstrafe.

Doch all das Bitten half dem armen Mann nichts, die Gesetze von Siam kennen in diesem Fall keine Gnade, der Verzweifelte wurde mittels Wache wieder zu seiner »Xantippe« zurückgeschleppt.

Startet „Raketengebirge“ zum Mond?

WELTRAUMSCHIFF MUSS EINE MILLION TONNEN WIEGEN

Ein amerikanischer Professor hat ausgerechnet, daß ein Raketen-schiff mindestens eine Höhe von 4000 m haben muß, wenn es zum Mond hinauffliegen soll.

Die Phantasiepläne, zum Mond oder zum Mars emporzufliegen, sind in den letzten Jahren in der Weltöffentlichkeit nur noch selten erörtert worden. Der Grund dafür liegt darin, daß die Einsicht von der Unmöglichkeit solcher Projekte ständig im Wachsen begriffen ist. Nur in den Vereinigten Staaten spricht man hier und dort noch von Mond- oder Marsausflügen oder auch, wie ja bekannt ist, von Überfällen, die von den Marsbewohnern auf unseren Erdball vorgenommen werden sollen.

Ein amerikanischer Professor hat sich jetzt die Mühe gemacht, »auf streng wissenschaftlicher Grundlage« auszurechnen, wie ein Besuch auf dem Mond dennoch und trotz aller bisherigen Mißerfolge gemacht werden könnte. Er erklärt, daß alle bisherigen Pläne daran scheitern mußten, daß die Raketen-schiffe viel zu klein gebaut worden waren. Um zum Mond aufzusteigen, bedarf es mindestens eines Weltraumfahrzeuges, das eine Höhe von 4000 m hat und in der Breite etwa das Doppelte mißt. Sehr originell ist auch die Begründung für diese phantastische Raketen-gestalt. Der Professor glaubt nämlich, daß man den Mond nur dann erreichen könne, wenn man sozusagen das ganze Schiff verschießt und verknallt, mit dem man sich in den Weltraum hinaufbegibt. Das Fahrzeug muß einem einzigen Munitionslager von Riesenraketen gleichen. Ganze Stücke des Schiffes, die eine Größe von Häusern und Kirchen haben, müssen in die Luft gefeuert werden, damit die Weltraumarche erstens sich überhaupt vorwärts bewegt und zweitens nicht aus der Richtung gedrängt wird. Wenn man auf dem Mond ankommt, so ist sozusagen alles Pulver bis auf einen geringen Rest verschossen. Falls der Pilot aber die Absicht haben sollte, wieder auf die Erde niederzuffliegen, so muß er mit einem Raketen-schiff aufsteigen, das die

doppelte Größe des geschilderten aufweist.

Dieser Vortrag, den der USA-Professor vor der »Königlichen Gesellschaft in Kanada« hielt, wurde teils mit wissenschaftlichem Ernst und Erstaunen und teils mit einem unbändigen Gelächter aufgenommen, denn die Ausführungen bedeuten ja nichts weniger, als daß alle Weltraum-träume, die bisher noch gehegt wurden, durch einen Wissenschaftler zerstört wurden. Vielleicht handelt es sich bei dieser wissenschaftlichen Erörterung um das Finale übersteigter Phantasiepläne, die Jahrzehnte lang von technokratischen Köpfen in Amerika gehegt wurden. Noch vor drei Jahren wurde aus Washington berichtet, daß ein Professor der Clark-Universität einen Motor für Raketenflugzeuge konstruiert hatte, der mehr als 200 PS für jedes Pfund seines Eigengewichtes leistete. Die Geschwindigkeit, die mit diesem Motor erreicht werden sollte, wurde auf 1120 km angegeben. Zu einer wirklichen Erprobung des Weltraumflugzeuges scheint es jedoch gar nicht mehr gekommen sein. Es sei denn, daß das »Mond-schiff« sich nur einige Meter über den Boden erhob, wie das auch schon bei früheren Versuchen der Fall gewesen ist.

Bei vielen Gallen- u. Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser« die Verdauung und fördert die Tätigkeit des Darmes. Klinische Erfahrungen bestätigten, daß eine häusliche Trinkkur wirksam ist, wenn das Franz-Josef-Wasser morgens auf nüchternen Magen, mit etwas heißem Wasser gemischt, genommen wird. Reg. S. br. 15.485/35.

Sehnsüchtiger erhebt seine Mutter

Paris, 26. Juni. In Gardanne bei Aix-en-Provence ereignete sich ein trauriger Zwischenfall. Der 35jährige Kosorog Wykoslav, Vater von drei Kindern, legte einen Revolver, den er ständig bei sich trug, auf einen Tisch und kümmerte sich dann nicht mehr um die Waffe. Der zehn-

jährige Sohn ergriff in einem unbeachteten Augenblick die Waffe und hantierte damit so unvorsichtig, daß ein Schuß losging. Die Kugel drang der Mutter in die Schläfe. Die Unglückliche stürzte zusammen und verschied sofort. In der Aufregung über das angerichtete Unglück, drückte der Kleine noch einmal auf den Abzug. Durch den zweiten Schuß wurde diesmal der Vater schwer verletzt. Nachbarn eilten herbei und nahmen sich der Kinder an. Der Mann wurde im hoffnungslosen Zustande ins Krankenhaus transportiert.

Schreckenszene vor einem Gerichtsgebäude.

Ly on, 26. Juni. Vor dem hiesigen Gerichtsgebäude spielte sich eine Schreckenszene ab. Der 40jährige Bauarbeiter Jean-Francois Pontoglio, der gleichzeitig mit seiner Frau zu einem sogenannten Versöhnungsversuch vor dem Scheidungsrichter erscheinen sollte, gab auf der Straße vor dem Eingang in das Gerichtsgebäude eine Reihe von Revolverschüssen auf seine Frau ab. Die Frau brach blutüberströmt zusammen und verschied bald darauf in einem Kaffeehaus, in das man sie gebracht hatte. Pontoglio, der sich in das Gerichtsgebäude geflüchtet hatte, schoß sich in der Halle eine Kugel in den Kopf und wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus transportiert.

Auch ein Scheidungsgrund.

London, im Juni. Vor dem Scheidungsrichter von Greenock erschien unlängst ein Mann, der sich von seiner Gattin scheiden lassen wollte. Auf die Frage nach dem Grund seines Begehrens, erklärte er dem Richter, daß er es nicht mehr aushalten könne, daß seine Frau immer unter das Bett kriecht, wenn sie wütend wird. Nach Aussage des Gatten sei sie drei Viertel des Tages in diesem Versteck verkrochen, worunter der Haushalt sehr zu leiden hatte...

Reiseschachspiel mit neuen Vorzügen.

Mancher Schachspieler wird es schon bedauert haben, daß die Reise-Schachspiele trotz ihrer vielen Annehmlichkeiten niemals eine Unterbrechung des Spiels gestatten, denn vor jedem Zusammenklappen des Spiels mußten die Figuren an ihren Aufbewahrungsplatz gesteckt werden. Auf der kommenden Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) wird ein neues Reiseschachspiel herausgebracht, das in einer eleganten Lederhülle steckt. Es handelt sich um eine Papierfaltarbeit, die Figuren sind aus Pappe und können auf jedes Feld senkrecht aufgesteckt werden. Beim Zusammenfallen des Spiels legen sich die Figuren flach, man kann also auch eine unbeendete Partie abbrechen oder Problemstellungen für späteres Nachdenken zurückstellen. Die einfache Art der Herstellung macht das Spiel so billig, daß es sich vorzüglich auch als Werbe-geschenk eignet.

Kindertragödie.

B u k a r e s t, 27. Juni. In der Nähe von Galatz ereignete sich eine erschütternde Kindertragödie. Fünf Knaben im Alter von 9 bis 13 Jahren wurden auf der Wiese während des Spieles von einem Platzregen überrascht und flüchteten in eine Sandgrube am Donauufer. Eine vom Regen aufgeweichte Wand der Sandgrube stürzte ein und verschüttete die Kinder, von denen nur noch ein einziges lebend geborgen werden konnte. Die übrigen vier sind erstickt.

Irrfahrt einer russischen Emigrantenfamilie

B u k a r e s t, 27. Juni. Vor dem Militärgericht in Cernauti (Bukowina) wurde das traurige Schicksal einer Familie aufgerollt, das schließlich eine unerwartete Wendung nahm. Die jetzt 43jährige Rus-sin Maria Traianova überschritt im Jänner vorigen Jahres mit ihren 16 und 6 Jahre alten Töchtern die rumänische Grenze, nachdem sie aus Sibirien, wo ihr Gatte von der GPU erschossen worden war, unter unbeschreiblichen Entbehrungen geflüchtet war. Die Frau landete mit ihren Kindern schließlich in Constanza, wo sie und die ältere Tochter Dienststellen an-nahmen. Da jedoch ihre Papiere nicht in Ordnung waren, wurden sie nach Bulgarien abgeschoben, von dort jedoch wieder

»Hurricane« gleichfalls vor ihren Augen abstürzte. »Die drei Sekunden des Absturzes glichen einem ganzen Leben«, erklärte Kathleen, um ihren Eindruck befragt. »Ich erkannte noch während des Sturzes daß es sich um einen »Hurricane« handeln mußte.« Ihre Kenntnis der Flugzeugtypen trug übrigens zu der erfolgreichen Hilfeleistung wesentlich bei. Es gelang Kathleen, den toten Piloten noch rechtzeitig aus dem brennenden Flugzeug herauszu-ziehen und ihm so ein ehrenvolles Begräbnis in seiner Heimatstadt zu sichern.

Hochzeit auf Subskription...

Aus dem türkischen Dorf Elaziz floh vor einiger Zeit ein Bauernbursche mit seiner Braut in die Wälder, weil die beiderseitigen Familien, die miteinander seit Jahrzehnten heftig verfeindet sind, die Eheschließung nicht zugeben wollten. Zwei Wochen blieb das Liebespaar im Walde versteckt und galt als verschollen, weil alles Suchen nach den beiden vergeblich blieb.

Inzwischen lebten die beiden im Walde zuerst ein wahres Märchenleben, denn sie hatten sich mit reichlich viel Lebensmitteln versehen, dann fristeten sie ihr Da-sein mühsam von Waldbeeren, bis sie schließlich so sehr vom Hunger drangsalisiert wurden, daß sie im Dorfe die Hilfe von Freunden in Anspruch nehmen wollten. Dabei wurden die Halbverhungerten ergriffen. Der Jüngling, der jetzt allgemein nur noch »der Waldmensch« gerufen wurde, mußte sich wegen Entführung vor Gericht verantworten, wurde aber frei gesprochen. Der Fall der romantischen Liebe im Walde war durch den Prozeß in die Zeitungen gekommen. Das junge Mädchen, das seinen Eltern zurückgegeben worden war, weigerte sich, von seiner Liebe zu »dem Waldmensch« abzulassen, und trat, sehr mordern, in den Hungerstreik.

Darauf gaben die Eltern klein bei, indem sie sagten, sie stimmten der Hochzeit zu, wenn der junge Bauernbursche den Besitz von dreihundert türkischen Pfund nachweisen könne und so auch zeige, daß er imstande sei, seine Frau zu erhalten. Sie meinten damit, die Ehe unmöglich zu machen, denn so viel besaß der Junge nicht, so viel konnte er sich auch nicht verschaffen. Aber der »Waldmensch« war weltläufig genug, um den Wert der Zeitungen für die Öffentlichkeit zu verstehen. Hatten die Blätter nicht die romantische Flucht der Liebenden in den Wald gebracht? Schön, dann sollten sie auch die neue Not des Liebespaares aus dem Wald erfahren. Er wandte sich mit der Bitte um Veröffentlichung an eine Istanbuler Zeitung und hat nun den Erfolg, daß im ganzen Land öffentlich gesammelt wird, um den Liebenden die drei hundert Pfund und noch darüber hinaus ein Hochzeitsgeschenk geben zu können. Hochzeit auf Subskription — das kam in Tausendundeiner Nacht noch nicht vor.

Ägyptens Außenminister in Bukarest.

B u k a r e s t, 26. Juni. (Avala.) Der ägyptische Außenminister Jahia Pascha war gestern abends Gast des Außenministers G a f e n c u und dessen Gemahlin. Im Laufe des heutigen Tages wird der ägyptische Außenminister dem Ministerpräsidenten Calinescu einen Besuch abstatten und auch vom König Carol in Audienz empfangen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der ägyptische Außenminister bei dieser Gelegenheit den König Carol und den Außenminister Gafencu im Namen seiner Regierung ein-laden wird, Kairo offiziell einen Besuch ab-zustatten.

Urwaldriesen als — Hochzeitsgäste

B u k a r e s t, 27. Juni. Hier fand dieser Tage ein originelles Hochzeitsfest statt. Der im Zirkus Busch beschäftigte Artist Rudolf Ortmann und die Artistin Erna Engelhardt hatten beschlossen, zu heiraten. Im Hochzeitszug, der das Braut-paar zum Standesamt brachte, marschier-ten auch zwei festlich geschmückte — Ele-fanten, sowie einige Dromedare, Affen, Pferde usw. Der seltene Hochzeitszug er-regte in den Straßen Bukarest großes Auf-sehen.

nach Rumänien zurückgeschickt. Dieses Schauspiel wiederholte sich einige Male. Kein Staat wollte sie haben und so kehrte die Frau mit ihren Töchtern wieder nach Rumänien zurück. Jetzt stand sie wegen unbefugter Grenzüberschreitung vor dem Militärgericht. Und nun wandte sich plötzlich das Blatt: ein junger rumänischer Beamter, der der Gerichtsverhandlung beiwohnte, erklärte sich bereit, das ältere Mädchen zu heiraten und für die ganze Familie zu sorgen, worauf das Militärgericht die Angeklagten nach kurzer Beratung freisprach.

Arbeiter-Armee gegen Heuschrecken.
Bukarest, 27. Juni. In zehn Komiteen BeBarabiens und der Moldau traten ungeheure Heuschrecken-Schwärme auf, zu deren Bekämpfung allein im Komitat Orhei ein Arbeiterheer von 20.000 Mann herangezogen wurde. Auf Anordnung des Ackerbauministeriums werden die Schädlinge mit Flammenwerfen bekämpft.

Kohlengasvergiftung einer ganzen Familie
Bukarest, 27. Juni. In der Gemeinde Bailesti-Muscel wurde eine sechsköpfige Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Die behördliche Untersuchung ergab, daß die Familie durch ausströmende Kohlenoxydgase betäubt worden war. Der 51jährige Schmied Oprea Zidaru und seine Frau starben bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus, desgleichen zwei Kinder des Ehepaares, während die zwei anderen noch mit dem Tode ringen.

Flugzeug im Sumpfbereich verschollen.
London, 26. Juni. Auf dem Fluge von Heston nach New-Castle ist ein Flugzeug der Imperial Airway verschollen. Man vermutet, daß das Flugzeug infolge eines Motordefektes in einem sumpfigen Gelände in der Grafschaft Yorkshire zu einer Notlandung gezwungen war und möglicherweise im Schlamm versunken ist. — Ein Flugzeuggeschwader und motorisierte Polizeibteilungen, die die ganze Gegend nach dem vermißten Flugzeug absuchten, konnten bisher nicht die geringste Spur entdecken. An Bord des Flugzeuges befanden sich 5 Personen, darunter auch ein Jockey des britischen Königs.

Die Spielbank gesprengt u. — gestorben.
Bukarest, 26. Juni. Dieser Tage gab es im Spielkasino von Sinala große Aufregung. Ein Spieler, der große Einsätze gewagt hatte und dabei von einem geradezu unheimlichen Glück begünstigt wurde, sprengte schließlich die Spielbank. Der Gewinn ging in die Hunderttausende. Als dem glücklichen Gewinner das Gewinnergebnis mitgeteilt wurde, verfärbte er sich plötzlich und brach lautlos zusammen. Der sofort alarmierte Arzt konnte nur mehr den Eintritt des Todes feststellen. Ein Herzschlag infolge der Aufregung und übergroßen Freude hatte dem Leben des Mannes ein jähes Ende gesetzt. Der Spielgewinn wurde zugunsten der Hinterbliebenen von der Spielbank in Verwahrung genommen.

An die P T Abonnenten!

In der heutigen Nummer der »Maribor Zeitung« legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlagschein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechungen eintreten zu lassen.
Verwaltung der »Maribor Zeitung«.

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 27. Juni

Für die Besserstellung der Winzer

AUSSERORDENTLICHE TAGUNG DES BANATSRATES ZWECKS VERABSCHIEDUNG DER NEUEN WINZERORDNUNG. — DER STANDPUNKT DER WEINGARTENBESITZER.

In Nordslowenien und vor allem an der Staatsgrenze kommt dem Winzerstand besondere Bedeutung zu. Mit geringen Ausnahmen hat der Winzer stets mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen, da seine Einnahmen herzlich gering sind. Die Notwendigkeit, die Winzerfrage endgültig zu lösen, läßt sich nicht mehr von der Hand weisen, zumal gerade in den letzten Monaten dieses Problem an der Staatsgrenze besonders aktuell geworden ist.

Der Lösung der Frage stehen große Schwierigkeiten im Wege. Einerseits ist die Besserstellung des Winzers dringend geworden und verträgt keinen Aufschub mehr, andererseits haben jedoch die Weinproduzenten mit dem sinkenden Absatz und den stets wachsenden Gesteungskosten, vor allem aber mit der überhandnehmenden Konkurrenz der billigen Weine aus anderen Teilen des Staates zu kämpfen. Der Weinbau rentiert sich in unseren Gegenden immer weniger, es leben jedoch Tausende von Familien von diesem wichtigen Zweig unserer Landwirtschaft. Beide Momente sind gleich wichtig, und deshalb ist es außerordentlich schwer, hier die beiderseitigen Interessen miteinander in Einklang zu bringen.

Um diese Frage endlich einmal zu lösen, hat die Banatsverwaltung den Banatsrat gestern zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, zu diesem aktuellen Problem Stellung zu nehmen. Banus Dr. Natlačen gab in der Tagung ein ausführliches Exposé über den gegenwärtigen Stand der Winzerfrage und besprach den Entwurf der neuen Winzerordnung, mit dem die bisherigen Bestimmungen bedeutend abgeändert werden.

Der Banus besprach in seinen Ausführungen die bisherigen Bestimmungen, die auf den Landesgesetzen aus den Jahren 1886 und 1898 sowie auf der Winzerordnung des früheren Mariborer Kreisausschusses aus dem Jahre 1928 fußen, und verwies auf ihre Unzulänglichkeit. In der im April in Maribor stattgefundenen Enquete der Vertreter der Winzer u. der Weingartenbesitzer wurde in einer Reihe von Fragen eine Einigung erzielt, doch gibt es noch zahlreiche Momente, die bereinigt werden müssen.

Nach dem Entwurf der neuen Winzerordnung hat sich der Winzer bei Dienstantritt mit entsprechenden Fähigkeiten auszuweisen. Bedingung ist die Absolvierung der Weinbauschule oder eines neunmonatigen Winzerkurses oder eine dreijährige Praxis mit abgelegter Winzerprüfung. Die Minimallohne werden festgelegt, wobei die Arbeitszeit und die Entlohnung der Ueberstunden festgesetzt wird. Der Winzer erhält eine relative

Ständigkeit für die Dauer von fünf Jahren, wobei das erste Jahr als Probezeit gilt und nach Ablauf desselben das Dienstverhältnis ohne Angabe der Gründe gelöst werden kann. Es wird ein Winzerfond ins Leben gerufen, zu dem die Weingartenbesitzer, die nicht allein vom Weinbau leben, beisteuern werden. Aus diesem Fond werden die Winzer im Falle schwerer Erkrankung, Arbeitsunfähigkeit und Ablebens unterstützt.

In der Debatte wurde der Entwurf eingehend besprochen. Einige Redner setzten sich dafür ein, daß in der Winzerordnung einige Bestimmungen zugunsten der Winzer, abgeändert oder zumindest genauer präzisiert werden müssen. Andere Redner vertraten die Interessen der Weinproduzenten und verwiesen darauf, daß einzelne Bestimmungen der neuen Winzerordnung für die Arbeitgeber zu schwer seien, insbesondere die fünfjährige Vertragszeit, die 50%ige Lohnerhöhung für Ueberstunden, die Arbeitszeit usw.

Der Banus resümierte die vorgebrachten Anregungen und erklärte, er werde die zum Ausdruck gebrachten Wünsche bei der definitiven Ausarbeitung der Winzerordnung in Betracht ziehen.

Rosa Makotter gestorben

Wieder hat Schnitter Tod eine große Lücke in die Reihen der Bürgerschaft von Alt-Maribor gerissen. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen. Dienstag, den 26. d. M. um 20 Uhr hat Frau Rosa Makotter, eine unserer ältesten deutschen Bürgerfrauen, für immer ihre gültigen Augen geschlossen. Wer kannte sie nicht — die immer lebenswürdige, alte, stets hilfsbereite Dame, die jahrzehntlang mit ihrem schon längst verstorbenen Gatten Servat das weit u. breit bekannte Möbelgeschäft Makotter führte. An ihrer Bahre trauern nun nicht nur ihre tiefbetrübt Kinder, Enkel und Urenkel, sondern auch viele Arme und Hilfsbedürftige, für welche die Verstorbene ihr ganzes langes Leben lang immer im vollsten Sinne des Wortes »ein warmfühlend Herz und hilfreiche Hand« gehabt hatte. Ihre Wohltaten hing sie nie an die große Glocke; bescheiden wie ihr ganzes Wesen, wirkte sie im stillen, dafür aber umso nachhaltiger. Nie wurde ein Bedürftiger, der an ihre Tür klopfte, zurückgewiesen; immer und für jeden hatte sie ein Scherflein bereit. Nun hat die gültige, 83 Jahre alte Frau, die beste aller Mütter, ihr hilfreiches und aufopferungsvolles Leben für immer beendet. Ehre ihrem Angedenken!

Internationale Ringkämpfe

Die allabendlichen internationalen Ringkämpfe, die in der improvisierten Freiluftarena im Gastgarten »Zur Linde« vor sich gehen, rücken immer mehr in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Gestern abends gab es wiederum vier aufregende, zeitweise mitreißende Kämpfe, die mit dem abermaligen Zusammentreffen Mrna — Ali ben Abdu ihren dramatischen Höhepunkt erreichten. Mrna setzte für diesen Revanchekampf die Börse von 500 Dinar aus, die den Kampfgeist der beiden Ringer umso mehr steigerte. Ali ben Abdu, der diesmal auf seine gefürchtete amerikanische Krawatte verzichten mußte, hatte al bald ein Uebergewicht gewonnen, obgleich ihm der Tscheche oft gar hart zusetzte. Das Publikum fühlte sich von allem Anfang an mitgerissen und intonierte fast immer ein Prellkonzert, wenn sich Mrna zu einer unsanfteren

Gangart verleiten ließ. Nach vier heißumkämpften Runden hob Mrna den Neger aus dem Stand aus, doch nützte dieser die brenzliche Situation blitzschnell aus und drückte im Ueberrollen Mrna rettungslos auf die Schulter. Ein tosender Beifallssturm überschüttete den abermals siegreichen Exoten, der sich natürlich unverzüglich die gewonnene Börse auszahlen ließ.

Zu einem kräfteaubenden Duell gestaltete sich auch die Begegnung zwischen Pero Kop und dem polnischen Meister Pirnacky, die beide nahezu 300 Kilogramm mit in den Ring brachten. Kop schien der stärkere, Pirnacky der kampffreudigere Gegner gewesen zu sein, die sich schließlich nach vier Runden mit einem Remis zufriedengeben mußten. Der deutsche Herkules Benold hatte gegen Mileusnic ein derart krasses Uebergewicht, daß dieser keine Möglichkeit hatte, irgendwie seine Niederlage abzuwehren. Viel Tempo und Abwechslung brachten dagegen Janeš und Kirilov, die sich eine Zeitlang recht wüst bekämpften. Janeš glänzte durch technische Feinheiten, die ganz an Bognars Fertigkeiten erinnerten, während der Russe mit fast jugendlich anmutenden Kräfte reserven überraschte, obgleich er sich nach zwei recht flott verlaufenen Runden als geschlagen bekennen mußte.

Heute, Dienstag, abends um 20.15 Uhr treten zunächst zwei Amateure des SSK. Marathon auf und zwar der jugoslawische Staatsmeister im Weltergewicht Franz Verbošt und der vielversprechende Josef Ules. Nachher kämpfen Kirilov (Rußland) gegen Mileusnic (Jugoslawien), Pirnacky (Polen) gegen Ali ben Abdu (Afrika) und Benold (Deutschland) gegen Kop (Jugoslawien). Dazwischen geht als Entscheidungskampf das Treffen Mrna (Böhmen-Mähren) gegen Janeš (Jugoslawien) vor sich.

m. Evangelische. Am 28. d. wird anläßlich des Vidov dan um 10 Uhr in der Christuskirche ein Festgottesdienst stattfinden

m. Noch heute, Dienstag, den 27. d. bis 18 Uhr werden in der Verwaltung der »Maribor Zeitung« sowohl die großen, als auch die kleinen Anzeigen für die morgen, Mittwoch, erscheinende Feiertagsnummer des Blattes entgegengenommen. Erst morgen, Mittwoch, bis 9 Uhr vormittags einlaufende Inseratenaufträge können nur in dringenden Fällen berücksichtigt werden. Die geschätzten Inserenten werden deshalb höflich ersucht, die Anzeigen für die morgige Nummer so rasch als möglich der Verwaltung des »Blattes« vorzulegen. — Die Verwaltung der »Maribor Zeitung«.

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 89 Jahren ist gestern die Private Rosalie Muršec gestorben. Ferner verschieden die 56jährige Bahnbeamtenwitwe Marie Sancin und der 57jährige Bahnangestellte Martin Vauportič. Friede ihrer Asche!

m. Neuer Ingenieur. An der Zagreber Universität hat Herr Egon Sorc, ein Sohn des Schulverwalters Sorc in Sele bei Ptuj, das Diplom eines Ingenieurs der Agronomie erworben. — Wir gratulieren!

m. Siebzigster Geburtstag. Heute feiert im engsten Kreise ihrer Angehörigen Frau Anna Eccarius, die Mutter des hiesigen Uhrmachers Albert Eccarius am Slomškov trg, in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin, die auf ein arbeitsreiches Leben zurückblickt und lange Jahre bei der hiesigen evangelischen Gemeinde bedienstet war, erfreut sich in ihrem Bekannten- und Freundeskreis ob ihres bescheidenen und leutseligen Wesens allseitiger Beliebtheit. Den vielen Glückwünschen schließen auch wir uns gerne an!

m. In Slov. Bistrica gastiert morgen, Mittwoch, den 28. d. das Nationaltheater aus Ljubljana mit dem Sozialdrama »Attentat«. Die Vorstellung, für die sich in dortigen Kreisen das lebhafteste

Für Reisen: 
Ivan Kravos, Maribor
Aleksandrova 13 
Makulaturpapier
größere Menge abzugeben
MARIBORSKA TISKARNA
Kopališka ulica 6

Badeanzüge
Strümpfe 5655
Seidenblusen

Jakob
Lah
MARIBOR GLAVNI TRG

Interesse kundtut, findet um halb 19 Uhr im Slomšek-Helm statt. In den Hauptrollen sind Ivan Lev ar und Mira Dan illo beschäftigt. Man rechnet mit einem starken Besuch der Vorstellung.

m. Im Stadtpark findet morgen, Mittwoch, zwischen 20.15 und 22 Uhr ein Abendkonzert statt. Es konzertiert die Musikkapelle der Eisenbahnarbeiter und -angestellten unter der Leitung des Kapellmeisters Max S ch ö n h e r r.

m. Neuer Pfarrer in St. Ilj. Zum Nachfolger des verstorbenen Pfarrers von St. Ilj Ewald Vračko wurde der bisherige Prosvivor Anton R a v š l ernannt.

m. Die Geldinstitute in Maribor bleiben morgen, Mittwoch, den 28. d. (Vidov dan) und Donnerstag, den 29., d. (Peter- und Paul-Tag) den ganzen Tag über geschlossen.

m. Der Parastos für die gefallenen Kosovo-Helden findet am 28. d. um 9.30 Uhr in der prawoslawen Kapelle in Melje statt.

m. An allen Volksschulen in Maribor findet die Einschreibung für das Schuljahr 1939/40 am Freitag, den 30. d. von 8 bis 12 Uhr statt. Die neueintretenden Kinder mögen in Begleitung von Erwachsenen erscheinen, die den Taufschein vorzulegen haben.

m. Zwei Volksaufführungen im Theater. Im Theater wird Donnerstag und Freitag, (den 29. bzw. 30. d.) jedesmal um 20.30 Uhr, vom Theaterverein »Ljudski odrek« das Volksstück »Miklova Zalac« zur Aufführung gebracht.

m. Diebstähle. Der Schauspieler Danica Savin kam gestern vom Balkon ihrer Wohnung in der Dvořakova ulica ein Teppich im Werte von 600 Dinar abhandeln. — Dem Privatbeamten Albin Lovrenčič wurde vor einem Gasthause in der Frankopanova ulica ein Fahrrad, Marke NSU, gestohlen.

m. Unfälle. In der Koseskega ulica fiel der 5jährige Arbeitersohn Marjan P e r h a v e c über mehrere Stufen und brach sich den Unterkiefer. — In Pivola stürzte die 40jährige Bahnbeamtenstgattin Johanna P a n e vom Kirschbaum und zog sich hierbei einen Armbruch sowie schwere Innenverletzungen zu. — In Rošpoh wurde der 43jährige Tagelöhner Johann D e t i č k o v i č von scheuen Pferden umgerannt, wobei er innere Verletzungen und einen Bruch des linken Armes erlitt. — In Zgr. Lozinca wurde der 38jährige Hilfsarbeiter Marko K a p o n bei Fundierungsarbeiten von einem herabkollernen Stein getroffen, wobei er einen Oberschenkelbruch davontrug. — In Marenberg fügte sich der 25jährige Holzarbeiter Christian B r e z o v n i k mit der Axt eine klaffende Knieverletzung zu. — Alle wurden ins Allgemeine Krankenhaus eingbracht.

m. Gefunden wurde von einem Spaziergänger auf dem Wege zum »Wolfzettel« ein Paar Augengläser. Der Verlustträger möge sich beim Schalter 9 des Hauptpostamtes melden.

m. Wetterbericht. Maribor, 27. Juni, 9 Uhr: Temperatur 18 Grad, Luftdruck 740, windstill. Gestrige maximale Temperatur 27, minimale 13.5 Grad. — Wettervorhersage: Ruhiges, aber bewölktetes Wetter zu erwarten.

Heitere Ecke

In Gedanken.

»Sie sind natürlich geflüchtet, als die nächtliche Explosion erfolgte!«

»Sofort nicht, ich hatte den Kopf verloren!«

»Ach, und haben Sie ihn in der Dunkelheit wiedergefunden?«

Der Anfang

»Ein nettes Haarwuchsmittel, das Sie mir verkauft haben! Haare sind nicht gekommen, aber die ganze Kopfhaut tut mir weh!«

»Ein gutes Zeichen. Da beginnen sie Wurzel zu schlagen.«

Mißverstanden.

»Welche Sicherheit können Sie mir bieten, wenn ich ihnen die gewünschte Summe leihe?«

»Das Wort eines Ehrenmannes...«

»Bringen Sie mir mal heute abend den Ehrenmann her!«

Drei Straßenunfälle

SCHWARZER TAG DER MOTORRADFAHRER

In den Abendstunden ereignete sich gestern in Marija Brezje unweit des Gasthauses Lešnik ein Straßenunfall, dem der Gastwirt Josef V r e c i aus Pobrežje und dessen Begleiter, der Privatangestellte J. P e h a r, zum Opfer fielen. Vrecl hatte geschäftlich in Marija Brezje zu tun, wohin er sich in Begleitung des erwähnten Pehar gestern abends begeben hatte. Infolge des nicht eingewalzten Schotters kam das Motorrad plötzlich ins Schleudern, so daß der Sturz unvermeidlich war. Beide Fahrer wurden in den Straßen graben geschleudert, wo Vrecl mit einem Bruch des rechten Beines und bedenklichen Kopfverletzung bewußtlos liegen blieb, während Pehar mit Hautabschürfungen davonkam. Die eilends alarmierte Feuerwehr von Marija Brezje brachte beide auf einem ihrer Autos ins Allgemeine Krankenhaus.

Weit schwerere Folgen zog ein zweiter Motorradunfall nach sich, der sich an der Abzweigung der Banatsstraße nach Maribor in Gornja Radgona zugetragen hatte. Im Augenblick, als der Industrielle Miro-

slav Z i l a v e c mit seinem Kraftwagen gegen Radenci fuhr, kam ihm in Črešnjevci der Gastwirtssohn Ivan S l o g o v i č auf seinem Motorrad entgegen. Infolge der schlechten Uebersicht und der schmalen Fahrbahn der Straße hatte Slogovič den herannahenden Kraftwagen zu spät bemerkt, so daß er in diesen direkt hineinfuhr. Slogovič erlitt hierbei schwere innere Verletzungen sowie einen Kieferbruch und Schnittwunden am ganzen Körper. Der sofort herbeigeeilte Arzt von Gornja Radgona Dr. Č r e m o š n i k leistete ihm die erste Hilfe, worauf man ihn ins Krankenhaus nach Radkersburg überführte.

Ferner trug sich unweit von Mele bei Gornja Radgona ein dritter Motorradunfall zu. Der Gemeindeangestellte Ivan O s o j n i k stieß mit seinem Motorrad von rückwärts in einen unbeleuchteten Bauernwagen. Osojnik kam hierbei zum Sturz und blieb mit einem Schulterbruch bewußtlos liegen. Man fand ihn erst am frühen Morgen und schaffte ihn dann ins Spital nach Murska Sobota.

Nachrichten aus Celje

c. Reifeprüfungen am Realgymnasium. Die diesjährigen Reifeprüfungen fanden unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Franz Mravljak vom 12. bis 23. Juni statt. Von den 55 Kandidaten und Kandidatinnen, die zur Prüfung antraten, wurden 14 Schüler und Schülerinnen (Anna Bratanič, Hans Detiček, Georg Detiček, Sonja Drassal, Sonja Drogenik, Julka Gašper, Cirila Hodžar, Johann Kramer, Anton Lesjak, Dragotin Loibner, Jelka Mravljak, Maria Musar, Ognjeslav Pukl und Martin Toplišek) auf Grund der sehr guten schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Reifeprüfung befreit. Ein Zeugnis der Reife erhielten ferner: Karl Angrenšek, Rudolf Babič, Fina Černelc, Miljeva Delakorda, Erich Diermayer, Karl Fojan, Leandra Franca, Walter Gajšek, Alfred Gorschegg, Zvonimir Goršek, Franz Hanuš, Karl Jost, Franz Kočar, Justin Krajnc, Franz Križnik, Paul Kudisz, Gustav Luther, Vinko Majdlič, Boris Mikuš, Romeo Milošević, Alois Nendl, Mirko Ostrožnik, Dragomir Pečovnik, Ludmilla Pepelnjak, Franz Pšeničnik, Srečko Puc, Olga Rustja, Alexandra Simerl, Josef Starc, Friedrich Strohmeier, Romuald Švarc, Johann Urbašek, Julius Vastič, Savo Vesel, Johann Vrabčič und Fedor Vrečko. Ihnen allen rufen wir zu: Glückauf zur Fahrt ins Leben! Schlagen auch oftmals des Sturmes Wogen über das Lebensschifflein, geb's Gott, daß immer wieder sein weißes Segel nach oben zeige und hell im Lichte leuchte!

c. Amtliche Nachricht. Die Rathauskorrespondenz schreibt uns: Alle im hiesigen Stadtbereich wohnenden Männer über 40 Jahre, die in Bergwerken gedient haben, müssen sich bis zum 5. Juli im Zimmer Nr. 19 melden, insofern sie für den Militärdienst untauglich erklärt wurden.

c. Beschlüsse der Stadtgemeinde, die auf der letzten Ratsversammlung am Freitagabend gefaßt wurden: Der Friedhof des öffentlichen Krankenhauses wird aufgelassen werden. Der Fünfjahresplan des Stadtverschönerungsvereines und Fremdenverkehrsverbandes wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt. Das Leitungsnetz der städtischen Wasserleitung wird bis zum Weingartenhaus des Herrn Westen auf dem Nikolaiberge verlängert werden. Im Gebäude der Bürgerschule werden die Zimmerdecken verstärkt werden; für die Arbeiten sind 50.000 Dinar vorgesehen. Die kürzlich beim städtischen Armenhaus in Medlog errichtete Obstdarre wird dem hiesigen Obstbauverein übergeben. Es wird ein zweites Spritzauto angeschafft werden, das aber nicht mehr als 220.000 Dinar kosten darf. Das städtische Freibad »Diana« an der Sann in Breg wurde dem Bademeister Herrn Grad in eigener Regie überlassen. Die Siedlungen Polule, Košnica und Tremenje sollen elektrifiziert werden. Den Strom wird Fala-

liefen, dessen Fernleitung über diese Ortschaften geht, und ihn mit den Krainischen Elektrizitätswerken verrechnen. Die Interessenten haben 45.000 Dinar beizusteuern.

c. Das Schülermusizieren von Rudolf Pillich im Ljubljanaer Rundfunksender am Sonntag mittag bewies den Zuhörern die Sinnfälligkeit, mit der ihre Musikerziehung betrieben wird. Rudolf Pillich, unser Meister im Handharmonikaspiel, führte vier seiner vierzehnjährigen Schüler vor, Toni Hofbauer und Jelko Kramar aus Celje, Rudi Schmidt aus Brežice und Niko Prijatelj aus Ljubljana, die bereits über eine große selbständige musikalische Vorstellung verfügen und ganz ausgezeichnet spielen. Rudolf Pillich ist ein hervorragender Musikpädagoge. Die technischen Fertigkeiten, die hundert schweren Künste auf der Handharmonika werden im gleichen Schritt mit der inneren Erfassung des Kunstwerkes, mit der seelischen Durchdringung der Form erworben, erweitert und zur Reife geführt. Rudolf Pillich kann mit großer Befriedigung auf das in allen Teilen sehr gut gelungene Rundfunkkonzert seiner Schüler zurückblicken. (hp.)

c. Der Tag des Heiligen Veit (Vidov dan), der auf den 28. Juni fällt und im Gedenken an die Schlacht auf dem Amselfelde (1389) im ganzen Staate als Feiertag begangen wird, sieht in Celje von 7 Uhr 30 bis 9 Uhr 30 eine Geschäftssperre vor; während dieser Zeit hat in sämtlichen Betrieben die Arbeit zu ruhen.

c. Die Durchsicht aller Kraftfahrzeuge, die dem öffentlichen Verkehr dienenden (Kraftstellwagen und Kraftdroschken), sowie aller heuer noch nicht amtlich überprüften Kraftfahrzeuge aller Art beginnt am 3. Juli um 15 Uhr 15 vor der Stadtgarage in Sp. Lanovž u. zwar so, daß in der Zeit von 15 Uhr 15 bis 16 Uhr 15 alle Fahrzeuge aus dem Bezirk Celje an die Reihe kommen und nachher erst alle Fahrzeuge aus den Bezirken Smarje, Konjice, Gornjigrad und aus dem Polizeibereich der Stadtgemeinde Celje.

c. Verlegung des Marktplatzes? Wie man hört, soll sich unsere Stadtgemeinde ernstlich mit der Verlegung des Viktualienmarktes vom Hauptplatze auf den Platz hinter dem alten Kreisgerichtsgebäude befassen.

c. Kino Metropol. Dienstag und Mittwoch schauspielerische Meisterleistungen, glanzvolle Ausstattung, spannende Handlung in dem Großfilm »Die große Katharina«, ein Film, den Sie sehen müssen! In den Hauptrollen Conrad Veidt (!) und Francoise Rosay.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Dienstag u. Mittwoch die Wiederholung der reizenden Operette »Die Liebe des jungen Nostyc« mit Magda Schneider, Paul Kemp, Paul Javor u. a. Ein entzückendes Lustspiel mit temperamentvoller ungarischer Musik, Tanz und fröhlicher Stimmung. — Es folgt »Zigeunerchen«, ein Film mit goldenem Humor, prachtvollen Tänzen und virtuoser Musik.

Burg-Tonkino. Heute, Dienstag, zum letzten Mal der großartige Prunkfilm »Rote Orchideen« mit Olga Čehova, Camilla Horn und Albrecht Schönhals. — Ab Mittwoch der größte Film aller Zeiten, das grandiose Monumentalwerk »König aller Könige«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Samstag »Einen Tag lachen«. Ein lustiger Film in deutscher Fassung. Die drei besten Komiker Amerikas — die Brüder Marx — sorgen für einen Bomben-Lach-Erfolg. Die lustige und flotte Filmgeschichte ist mit gelungenen Scherzen, gesundem Humor und prickelndem Witz so reich durchwoben, daß der Zuschauer aus ganzer Herzenslust unentwegt lachen muß. Es folgt der Kriminalfilm »Der Vampir von London«.

Apothetennachdienst

Bis Freitag, den 30. Juni versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. pharm. Albaneže) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Mittwoch, 28. Juni.

Ljubljana, 9 Schüleraufführungen. 12 Volksmusik. 18 Jugendstunde. 18.40 Vortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag, 20 Slawische Musik. — Beograd, 18 Vortrag. 19.05 Volkslieder. 19.30 Nationalvortrag. 20 Konzert des Gesangvereines »Stankovič«. — Berlin, 18 Leichte Musik. 19 Klavierwerke von Liszt. 20.15 Kammermusik. — Beromünster, 20.15 Alte Lieder. 21.05 Vortrag: Sarajevo. 21.40 IV. Sinfonie von Čajkovski. — Sofia, 18 Konzert. 19 Flötensolo. 19.30 »Manon«, Oper von Massenot. — Budapest, 18.15 Vokalkonzert. 19.25 Radioorchester. 20.10 Lehar-Abend. — London, 19 Studentenlieder. 20 Bunter Abend. — Leipzig, 18.15 Klavierkonzert. 18.45 Konzert. 20.15 Bunter Abend. — Mailand, 19.25 Pl. 21 Operettenkonzert. — München, 20.15 Konzert. 21 Vortrag. 22 Tanzmusik. — Prag, 18.30 Kosovo, Hörspiel. 19.20 Jazz. 21 Konzert. — Rom, 18 Konzert. 21 Hörspiel. — Strasbourg, 19.30 Pl. 21 Sinfoniekonzert. — Wien, 18.20 Hörspiel. 19.05 Pl. 20.15 Kammermusik.

Schach

Schachturnier in Bad Harzburg.

Bad Harzburg, 27. Juni. Im hiesigen Kurhaus begann Sonntag das Internationale Schachturnier des Großdeutschen Schachbundes, das als letztes Wertungsturnier für die Zulassung zur Meisterschaft von Deutschland geführt wird. In der ersten Runde verlor Sämisch überraschend schnell gegen Rellstab, der schwedische Landesmeister Stahlberg verlor gegen Dr. Lange, der holländische Meister Cortlever gegen den Münchner Zollber. Die Partie Paulsen (Dänemark) gegen Reinhard (Hamburg) endete ebenso unentschieden wie Ahues (Königsburg) gegen Eliskases (Innsbruck).

Meisterschaft von Deutschland

Dieses Turnier, an dem die hervorragendsten Meister Deutschlands teilnehmen, wird vom 9. bis 23. Juli in Bad Oeynhausen ausgetragen.

Die Aenderungen in den Terminen der Veranstaltungen des Großdeutschen Schachbundes sind auf die Verschiebung der Länderkämpfe in Buenos Aires zurückzuführen.

Die Münchener Großveranstaltung findet erst Ende Oktober statt.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawiens Erzreichtum

Beograd, 26. Juni. Der Aufbau der jugoslawischen Industrie insbesondere im Laufe des letzten Jahres hat zu einer Verknappung der Rohstoffe geführt. Die Einfuhr aus dem Auslande mußte wegen der schwierigen Devisenlage im gleichen Zeitraum um etwa ein Fünftel gedrosselt werden. Deshalb sind die Anstrengungen, die Förderungsergebnisse des einheimischen Bergbaues zu steigern, wesentlich vermehrt worden; das geschah nicht nur durch Mehrleistung der schon im Betrieb befindlichen Bergwerke, sondern auch durch die Suche nach neuen Rohstofflagern, die mit Hilfe deutscher Geologen intensiv betrieben worden ist.

Derzeit werden bereits gewonnen Kohle, Eisenerz, Blei- und Zinkerz, Kupfererz, Chromerz, Pyrit, Manganerz, Antimonerz und Molybdänerz, gold- und silberhaltiges Quarz, Bauxit, Magnesit, Phosphat, Erdöl, Erdgas und Asphalt. Noch nicht ausgebeutet, aber bereits festgestellt sind Lager von Eisenerz, Wismut, Schwefel, Quecksilber und Graphit. In den letzten Wochen wurden nun — und zwar zum

ersten Male in Jugoslawien — Lagerstätten von Blei und Zinkerzen entdeckt, die 0,5 Prozent Nickel enthalten. Nach Inbetriebnahme der zur Zeit im Bau befindlichen neuen großen Bleihütten in Zvečan im südlichen Zeta-Banat soll bei der Verhüttung der dortigen Blei-Zink-Erze aus den Lagerstätten der Trepča Mines Ltd. auch das in diesen Erzen enthaltene Wismut gewonnen werden, wobei etwa 10—12.000 kg Wismut der nationalen Rohstoffwirtschaft jährlich zugeführt werden können. Unlängst wurde mit der Ausbeutung eines zweiten neuen Manganerz-Bergwerkes in der Nähe von Skoplje begonnen. Bisher mußten die erforderlichen Manganerze aus dem Auslande (insbesondere aus Britisch-Indien) eingeführt werden. Die beiden genannten Werke, die sich bisher in französischer Hand (Gesellschaft »La Dalmatienne«) befanden, sind kürzlich für einen in elf Monatsraten abzuzahlenden Betrag von 4,15 Millionen Dollar in die Hand des jugoslawischen Staates übergegangen.

Industriefredite aus Arbeiter-versicherungsnebern?

In der letzten Versammlung der Zentrale der Industriellen Korporationen erstattete einer der Referenten, Dr. Zivadinović, ein interessantes Referat über die Stellung der Industrie zur Institution der Arbeiterversicherung. In der darauf folgenden Debatte wurde fast einmütig der Standpunkt eingenommen, daß es Aufgabe der Arbeiterversicherungszentrale (Suzor) wäre, aus seinen Reserven der Industrie Kredite zu gewähren. Obzwar keine diesbezüglichen Resolutionen oder Beschlüsse gefaßt wurden, entstand dennoch in einem Teile der Arbeiterpresse eine gespannte Stimmung, welche sich gegen jegliche Kreditierung der Industrie aus den »Arbeitergeldern« richtete. Diese Presse gab allgemein der Ansicht Ausdruck »daß die Reserven der Arbeiterversicherung nicht dazu dienen können, daß der Industrie, dem Handel und dem Gewerbe Kredite gewährt würden, sondern daß dieselben ausschließlich für die Vervollkommen der Sozialversicherung bestimmt sind. Die Sozialversicherungszentrale sei keine kapitalistische Bank, sondern ein soziales Institut.

Der »Industrijski Kurir« veröffentlichte darauf eine kurze Replik mit einigen interessanten Feststellungen. Er schreibt:

»Fast in allen Ländern werden Reserven aus Sozialversicherungen auch für Industriefredite verwendet. Das Internationale Arbeitsbureau hat sogar durch ein Spezialkomitee von Experten für die Anlage von Sozialversicherungsvermögen das Anlegen derselben sowohl in Handels- und Industrieaktien in Gesellschaften mit langjährigen Konzessionen und Monopolen, als auch in Handels- und Industrieobligationen bei genügender Garantie empfohlen. Daraus ist zu ersehen, daß Jugoslawien keineswegs der erste Staat wäre, welcher die Anlage des Arbeiterversicherungsvermögens in Wirtschaftskredite praktizieren würde.

Es gibt aber noch etwas Wichtigeres. Das Kreditieren der heimischen Industrie ist direkt im Interesse unserer Arbeiter. Das sollen uns folgende, aus dem »Kompas« für das Jahr 1938 ausgerechneten Angaben beweisen: Unsere Industrieaktiengesellschaften beschäftigen durchschnittlich 80 Arbeiter auf ein Kapital von einer Million Din (bei Bergwerks- und Forstunternehmungen ist diese Zahl viel größer). Wenn wir also jährlich nur 200 Millionen Kredite für das Entstehen neuer Industrien anlegen würden, könnten wir jährlich durchschnittlich 200 x 80 = 16.000 neue Arbeiter beschäftigen. Diese 16.000 Arbeiter würden jährlich durchschnittlich

je 8000 Din verdienen, was 128 Millionen Din neuer Arbeiterlöhne ausmachen würde. Das Anlegen von Arbeitergeldern in Industrien (natürlich bei allen notwendigen Garantien) könnte für die Arbeiterschaft in keinem Falle schädlich, sondern nur von Nutzen sein. Schon heute verfügt der »Suzor« jährlich über ein Summe von 400 Millionen Din, welche er in Fonde, Reserven, Wertpapiere usw. anzulegen hat. Diese Summe wird von Jahr zu Jahr größer.

So der »Industrijski Kurir«. Wir glauben, daß jede der beiden Ansichten etwas für sich hat.

„Sava“ Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zagreb

hielt am 24. Juni d. J. ihre ordentliche 17. Generalversammlung für das vergangene Geschäftsjahr ab.

Aus dem Berichte der Direktion u. dem Rechnungsabschluß ist ersichtlich, daß die Gesellschaft »Sava« die Geschäftsabwicklung mit einem entsprechenden Gewinn in der Höhe von Din 1.789.698,91 abgeschlossen hat und daß sie eine Dividende von 11% zur Verteilung bringt.

Der gesamte Prämieeneingang der »Sava« belief auf Din 34.673.129,05.

Die Gesellschaft vergrößerte ihr Vermögen an Liegenschaften durch den Ankauf eines Gebäudes an der Ecke des Zrinjskog trg und der Praška ulica. Die Liegenschaften sind in der Bilanz mit Din 12.376.944,36 aufgewiesen.

Die technischen Reserven der »Sava« betragen Din 12.525.134,08 und die Garantiefonds Din 38.793.842,65.

Seit ihrer Gründung zahlte die »Sava« an Schadensvergütungen 294.230.439,58 Din aus, was die Wichtigkeit dieser heimischen Unternehmung für das Wirtschaftsleben Jugoslawiens am deutlichsten zeigt.

× Im Clearingverkehr mit Böhmen-Mähren ist der Saldo der jugoslawischen Forderungen, der in der ersten Juniwoche bereits 24,7 Millionen Kronen erreicht hatte, ständig zurückgegangen und beläuft sich jetzt nur noch auf 3,6 Millionen Kronen. Die große Differenz wurde durch die vor einigen Wochen eingesetzte Gegenlieferung von verschiedenen Waren ausgeglichen. — Im Verkehr mit Deutschland ist unsere Clearingforderung ebenfalls um 4 auf 14,54 Millionen Mark zurückgegangen. Dieser Abbau der Clearingforderungen ist zum Großteil auf die Erhöhung des Marktkurses von 13,80 auf 14,30 zurückzuführen.

× Die Kupfervitriolpreise werden entgegen anderslautenden Meldungen nicht erhöht werden. Die inländischen Produk-

tionsfirmen gaben die strikte Erklärung ab, daß kein Grund bestehe, eine Preiserhöhung vorzunehmen. Das ausländische Kupfervitriol ist bedeutend teurer. Heimische Ware ist in genügender Menge vorhanden.

× Das jugoslawische Papierkartell hat dieser Tage die Preise erhöht. Der Grund dafür ist darin zu erblicken, daß mit der deutschen Papierindustrie ein Einvernehmen über die weitere Papierbelleferung Jugoslawiens erzielt wurde. Darnach wird Jugoslawien bis auf weiteres aus Deutschland einschließlich Böhmen-Mähren jährlich gegen 460 Waggons Papier beziehen. Zwischen den beiden Papierindustrien wurden auch Preise vereinbart, um den hohen Preisstand in Jugoslawien nicht zu beeinträchtigen.

× Das Eisenbergwerk »Rudna glavac« bei Donji Milanovac an der Donau hat unlängst die Förderung bedeutend vergrößert und liefert bereits 20 bis 30 Waggons täglich. Das Erz enthält 50 bis 60% Eisen und wird größtenteils nach Ungarn ausgeführt. Mitinhaber der Unternehmung ist auch der Industrielle H r i b a r aus Ljubljana.

× Ein stärkeres Auftreten der Peronospora wird für die nächsten Tage angekündigt. Das Banats-Wein- und Obstbauinstitut in Maribor lädt deshalb die Wein gartenbesitzer ein, eine dritte Bespritzung der Reben unmittelbar nach dem Abblühen vorzunehmen.

Börsenberichte

Zagreb, 26. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 468—470, 4% Agrar 62,50—0, 4% Nordagar 59,50—60,50, 6% dalmatinische Agrar 85—85,50, 7% Stabilisationsanleihe 99,75—0, 7% Investitionsanleihe 99,25—0, 7% Bair 92—0, 8% Blair 100—0; Agrarbank 213—0.

Ljubljana, 26. Juni. — D e v i s e n : London 206,10—209,30 (im freien Verkehr 256,60—259,60 Paris 116,38—118,68 (144,85—149,25), Newyork 4384,84—4444,87 (5459,35—5519,35), Zürich 995—1005 (1237,17—1247,17), Mailand 231,85—234,95, Prag 149,25—150,75, Amsterdam 2336,50—2374,50 (2906,93—2944,93) Berlin 1770,62—1788,38, Brüssel 748,75—760,25 (931,52—943,52); deutsche Clearingschecks 14,30.

Sport

Regatten auf der Donau und Save

JUGOSLAWIENS RUDERMEISTERSCHAFTEN. — »GUSAR« (ZAGREB) UND RUDERKLUB »BEOGRAD« DIE HAUPTSIEGER.

In zwei Zonen wurden am Sonntag die jugoslawischen Rudermeisterschaften zur Entscheidung gebracht. Auf der Save bei Zagreb gingen die Wettkämpfe der S a v e z o n e vor sich, die im Gesamtplacement den Ruderklub »Gusar« aus Zagreb siegreich sahen. Die Kämpfe wurden durch den starken Wind sehr beeinträchtigt. U. a. kenterte auch das Motorboot, in dem sich Leitung befand, doch konnten die Funktionäre sowie das Boot gerettet werden.

Die Resultate waren:
Zweier ohne Steuermann: 1. Gusar, 2. Uskok. Der HVK gab wegen Bootschadens auf.

Senioren-Einer: 1. Gusar (Šantić). HVK gab wieder auf.

Junioren-Vierer mit Steuermann: 1. Gusar, 2. Uskok, 3. HVK, 4. Korana (Karlovac).

Senioren-Vierer ohne Steuermann: 1. Gusar.

Neulinge-Vierer: 1. HVK. Gusar gab auf.

Doppelzweier: 1. Gusar. HVK gab auf.

Senioren-Vierer mit Steuermann: 1. Gusar, 2. HVK.

Achter: 1. HVK, 2. Gusar.

Die Meisterschaften der Donauzone wurden entlang des Strandes von Novi Sad ausgetragen. Am Start hatten sich 30 Boote mit über 70 Ruderern eingefun-

den. An beiden Ufern gab es viele Tausende von Zuschauern.

Die Ergebnisse waren:

Vierter mit Steuermann: 1. Danubius (Novi Sad), 2. Sartid (Smederevo), 3. Bob (Beograd).

Juniorenkiff: 1. Bob, 2. Dunav (Petrovgrad), 3. Danubius.

Klinkervierer mit Steuermann: 1. Danubius, 2. Sartid, 3. SK. Beograd, 4. Drava (Osijek).

Seniorenkiff: 1. Bob, 2. Dunav, 3. Sartid.

Klinkervierer für Junioren: 1. Beograd, 2. Bob.

Vierer ohne Steuermann: 1. Bob, 2. Danubius.

Doppelzweier: 1. Beograd.

Achter: 1. Beograd.

Premiere in Wimbledon

In Wimbledon wurden gestern die internationalen Tenniskämpfe 1939 aufgenommen. Den Reigen der Kämpfe eröffnete der vorjährige Finalgegner Budges, der englische Meister Austin. Von den jugoslawischen Spielern rang der gesetzte Punčec den Neuseeländer Edwards glatt nieder und auch Kukuljević machte mit dem Dänen Hughan kurzen Prozeß, indem er ihm mit 6:1, 4:6, 6:1, 6:0 kurzerhand das Nach-

sehen gab. Punčec siegte mit 6:3, 6:2, 6:3. Auch Mitić blieb gegen Coombe (Neuseeland) siegreich und zwar mit 6:4, 11:13, 6:3, 6:3. 6:1. Austins Gegner war der junge Ungar A sz b o t h, den er mit 6:1, 6:4, 12:10 niederrang. Pallada war in der ersten Runde spielfrei. Der deutsche Davis-Cup-Spieler Metaxa schied bereits aus. Sein Bezwinger war der Franzose B o u s s u s.

Der Mitropa-Cup

In die zweite Runde dieser größten Fußballkonkurrenz Europas steigen a. Grund der sonntägigen Resultate »Bologna« und »Ujpest« auf. »Bologna« fertigte, wie berichtet, die Bukarester »Venus« mit 5:0 ab, während »Ujpest« in Budapest gegen die Mailänder »Ambrosiana« mit 3:1 siegreich blieb. Die Frage der beiden übrigen Gegner wird erst später entschieden und zwar absolvierten »Sparta« und »Ferencvaros« ihr Rückspiel am 1. Juli in Prag, wo am 3. Juli das zweite Treffen zwischen »Slavia« und dem BSK folgt. Während »Sparta«, die bereits im ersten Match die Oberhand behalten hatte, als haushoher Favorit gilt, dürfte der BSK angesichts seine 3:0 Vorsprunges genügend Chancen haben, sich den Weg in die zweite Runde zu ebnen.

Auszug aus den Ringkampfregeln

Erlaubt sind alle Griffe mit der flachen Hand vom Scheitel bis zur Hüfte. Besiegt ist, wer mit beiden Schultern gleichzeitig die Matte berührt und mindestens 2 Sekunden sichtbar festgehalten wird. Ein Überrollen von einer Schulter auf die andere, gilt nicht als Niederlage. Besiegt ist auch, wer den Kampf ohne Grund, vorzeitig aufgibt, es sei denn, daß er durch einen harten Fall oder Aufschlag außerhalb der Matte sich verletzt und dadurch am

Der Staat mit den zwanzig Soldaten

San Marino, die seltsamste Republik Europas

San Marino, 26. Juni.

San Marino ist die seltsamste Republik Europas. Und die kurioseste obendrein. Das Wahrzeichen dieser Spielzeugschachtel-Republik, die sich auf dem 800 m hohen Monte Titano erhebt, das sind die verwitterten Kastelle, deren drei mit silbernen Federn geschmückten blauen Türme weit hinein in das Land leuchten. Ein wundervoller Fernblick bietet sich von hier aus über die weite Tiefebene des Po. Auf der einen Seite erheben sich die grauen Berge des Apennin, auf der anderen dehnt sich die Po-Ebene aus. Ganz rückwärts schimmern die blauen Fluten der Adria mit dem langgestreckten Strand von Riccione und Rimini. An klaren Tagen, so wie heute, bevor die Sonne untergeht, werden hoch im Norden sogar die rosig und violett schimmernden Steilhänge der Dolomiten sichtbar. Ein Märchen der Natur!

Die Gründung eines Mönches.

San Marino blickt auf eine sechshundertjährige Vergangenheit zurück. Damals machte sich ein Mönch aus Dalmatien, der Heilige Marino, auf den zerklüfteten Höhen des Monte Titano ansässig. Sicherlich hat er sich nicht träumen lassen, daß in etlichen Jahrhunderten sein kleines, entzückendes Bergnest eine Kuriosität Europas darstellen wird. Im Laufe der Jahrhunderte entstand hier eine kleine Ansiedlung, aus der sich schließlich ein Staatswesen en miniature entwickelte. Die Französische Revolution ging an dem kleinen Freistaat ziemlich spurlos vorüber. San Marino wurde auch in die Kämpfe der Garibaldianer verwickelt, behielt aber seine Unabhängigkeit. Durch Konvention vom 22. März 1862, die inzwischen mehrmals erneuert und mit Zusätzen versehen wurde, hat sich die Bergrepublik unter den Schutz des Königs von Italien gestellt. Und ist es bis heute geblieben.

Die »bewaffnete Macht«

Der »Rat der Sechzig« und die beiden Oberhäupter, die Präsidenten, leiten die Geschicke des kleinen Staatswesens, das rund 14.000 Einwohner zählt. In der gleichnamigen Hauptstadt leben etwa 2000 Menschen. Alle sind mehr oder weniger miteinander versippt und streng darauf bedacht, sich unerwünschte Zuwanderung fernzuhalten. Natürlich verfügt San Marino auch über eine »bewaffnete Macht«. Aber sie ist eben, so wie der ganze Staat, recht klein. Sie setzt sich aus sage und schreibe zwanzig Militäristen zusammen. Aus zwanzig Mann hoch, einschließlich der Offiziere, besteht die »Armee« von San Marino, die übrigens auch am Weltkrieg an der Seite Italiens teilgenommen und sich recht tapfer geschlagen hatte. Die Verlustliste hatte am Kriegsende zwei Tote aufzuweisen. Das Andenken der beiden Weltkriegsgefallenen wird heute noch in großen Ehren gehalten. Die Soldaten, lauter fesche, schmucke Männer, tragen eine eigene marinesische Uniform, als Kopfbedeckung eine Art Wagnermütze. Sogar eine — Kanone besitzt San Marino. Eine kleine Kanone, die in friedlichen Zeiten in einem Schuppen untergebracht ist. Nur zu Zeiten der Präsidentschaftswahl oder aus einem sonstigen feierlichen Anlasse wird die Kanone aus dem Schuppen gezogen und dann wird losgepeffert, was Platz hat.

Der Staat ohne — Steuern und Abgaben.

Die größte Überraschung für den Fremden ist die Tatsache, daß man mit dem Auto über eine genial angelegte Serpentinstraße bis dicht zum Eingange in die Residenz des Miniatur-Staates gelangt, also den Berg nicht unbedingt heraufkriechen muß. Über eine schmale Brücke, an deren Brüstung sich eine Tafel mit der Grenzmarkierung befindet, führt der Weg in die Stadt. Kein Grenzgendarm stellt

sich einem entgegen, kein Zöllner hält einem auf, kein durchdringend dreinblickender Kriminalbeamter durchstöbert den Paß. Niemand kommt einem in die Quere, sang- und klanglos betrittst du eine der seltsamsten Städte des Kontinents. Am verblüffendsten wirkt natürlich die Tatsache, daß San Marino keine Steuern einhebt, keine Zölle, keine Abgaben, nichts. Also: ein wirkliches Paradies auf Erden.

Was dem Besucher sofort auffällt, das sind die gepflegten und überaus rein gehaltenen Straßen und Gassen. Der Regierungspalast ist ein geradezu putziges Bauwerk mit Turm und Glockenspiel, natürlich fehlen an ihm auch nicht Zinnen, Zacken, Bögen, Nischen und gotische Fenster. Die Basilika, in der die Gebeine des Heiligen Marino ruhen, ist genau so eine Sehenswürdigkeit, wie alle die übrigen Bauten. San Marino verfügt über eine größere Anzahl von Kaffeehäusern, Restaurants, Trattorien, Hotels, Gasthöfe, ferner über ein Theater, Kino und eine »Bar zur Republik«. Dazwischen verschiedene Denkmäler, u. a. ein Garibaldi-Standbild. Natürlich fehlt auch das Staatsgefängnis nicht, aber es ist nur selten jemand drinnen. Die Marineser machen sich Streitigkeiten unter sich selbst aus, mit den Fäusten.

Briefmarken und Wein.

San Marino ist das Land der Briefmarkenkönige. Die Philatelisten der ganzen Welt kennen San Marino. Wer San Marino besucht, kauft Briefmarken oder schreibt Postkarten, um Briefmarken von San Marino draufkleben zu können. Damit die daheim vor Neid zerspringen. Es sind prachttolle Briefmarken, so mancher große Staat könnte sich ein Beispiel daran nehmen. Aus dem Verkauf der Briefmarken zieht der marinesische Fiskus jährlich ganz nette Summen. Irgendwie müssen ja die Staatsausgaben gedeckt werden.

Auch aus dem Verkaufe seiner Weine zieht San Marino beträchtlichen Nutzen. Neben den Briefmarken ist es der köstlich prickelnde Moscato di San Mariano, der die Besucher aus Nah und Fern heranzieht, wie die Motten ans Licht. Nur selten verläßt ein Besucher im ganz nüchternen Zustande diese einzigartige Stadt.

Sorglos lebt der Marineser in den lieben Tag hinein. Er geht seinem Handwerk, seinem Gewerbe nach und findet sein Auskommen. Er ist niemand untertan, jeder ist gleichgestellt, ob nun armer Schafhirte oder begüterter Bürger. Der Marineser lebt sein Eigenleben, in das er sich nicht hineinreden läßt. Was um ihn herum geschieht, vernimmt er aus den Erzählungen der Besucher, oder alle 14 Tage aus dem — »Il popolo San Marino«. Liebes, entzückendes Bergnest!

Alpine Ausrüstung und Notfianal

Was mich veranlaßt, wissenswertes über eine alpine Ausrüstung zu schreiben, sind wohl die letzten touristischen Ereignisse zu den Pfingstfeiertagen d. J. in unseren Sanntaler Alpen, bei welchen ein junger Mensch, der bei plötzlich eingetretenem Schlechtwetter und darauf einsetzenden Schneestürmen seinen Weg verfehlte, der sich außerdem von seiner Wandergruppe, der er sich vorerst angeschlossen, löste, um mit einer Touristin eigene Wege zu wandern, dabei minderwärtig alpin ausgerüstet, somit dem Unwetter nicht stand halten konnte, fand durch sein langes Umherirren und der damit eingetretenen körperlichen Erschöpfung den Tod durch Erfrieren. Selbst seine Begleiterin, die unweit von ihrem bereits toten Kameraden erschöpft und halb erstarrt von einigen Celjer Touristen, die

zufällig diesen Weg dahin einschlugen, gefunden wurde, konnte nur mit Mühe und dem Aufgebot aller Kräfte zur Korosica-Hütte weiter gebracht werden, wo dieses Wesen, die bereits dem Tode geweiht, durch Massage, Wärme und der nötigen Labung mühsam dem Leben erhalten wurde. Möge eine jede touristische Vereinigung darauf bedacht sein, insbesondere eine wandernde Hochtourengruppe, daß alle ihre Kameraden dementsprechend ausgerüstet sein sollten, im Nichtfalle ein solch unter ihnen befindlichen Kameraden strikte von einer solch zu unternehmenden Tour auszuschalten ist. Wie die vielen Erfahrungen beweisen, gibt es Touristen, die der Meinung sind, man könne im Spätfrühjahr oder im Sommer in dünnen Kleidern, leichten Schuhen und sonstiger mangelhafter Ausrüstung ohne weiteres derartige Bergtouren unternehmen, ohne das solche Wanderer im geringsten daran denken, daß sie auch in diesen Jahreszeiten von plötzlichen und böartigen Wetterveränderungen im Hochgebirge überrascht werden können.

Leider kommt es allzuoft vor, daß irgend ein Schwächling, mangelhaft ausgerüsteter Tourist, dabei auch noch nicht einmal schwindelfrei, gütige Aufnahme bei einer Hochtourengruppe findet und so mit ins Schlepptau genommen wird. Die unangenehm bösen Folgen beim Aufstieg sich zeigend, rächen sich dann bitter!

Ich möchte solchen Wanderern eine soldatische Truppe, die eine anstrengende feldmarschmäßige Übung zu unternehmen hat, vor Augen stellen. Die Vorgesetzten dieser Truppe werden immer darauf bedacht nehmen, ob der Soldat den Anforderungen einer solch anstrengenden Übung vollauf gewachsen ist, denselben auf seine Widerstandsfähigkeit und seine Ausrüstung eingehendst prüfen, als ja auch ein jeder mit den nötigen optischen u. akustischen Signalen im gegenseitigen Verstehen vertraut gemacht wird.

So soll es auch Pflicht einer Sektion touristischer Vereine sein, ihre Mitglieder stets zu ermahnen, diese zu belehren, wie und wann man ein solches schwächliches Touristenkind eine anstrengende Bergtour zumuten darf und kann. Die Mitglieder sind aufzufordern, bei solchen Aufstiegen stets ihre optischen und akustischen Signale, rote Fähnchen usw. mitzuführen, ansonsten muß er von einer solchen Gruppe unbedingt ausgeschlossen werden.

Geradezu lächerliche und sinnlose Vermerkungen findet man in den Touristenbüchern unter der Rubrik »Bemerkungen«. Es ist von großer Wichtigkeit, daß ein Tourist, der eine schwierige Wanderung vorhat, in der Rubrik seine Wegevorschrift angibt, wohin er den Aufstieg zu machen gedenkt, Tag, Zeit und Stunde des Abmarsches sind von Wichtigkeit. Nur so ist es möglich, daß ein in Bergnot geratener Tourist von einer Bergungs-expedition schnell und sicher auffindbar zu machen ist. Wenn man so Jahr für Jahr derartige Hüttenbücher kontrolliert, findet man geradezu alle erdenklichen Witze niedergeschrieben, nur nicht das, was man für den Fall eines Unglücks wissen möchte. Hier empfehle ich einer jeden Alpenvereinssektion, strengstens darauf zu achten, daß solche Einschreibungen genauestens auszufüllen sind, als auch die Namen des Touristen deutlich zu schreiben sind!

Bücherschau

b. Elisabeth. Eine Erzählung von Josef Magnus Wehner. 128 Seiten. Preis Leinen RM 3,50. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1939. Wenn es noch des Nachweises bedürfte, daß Josef Magnus Wehner einer der reinsten und stärksten Dichter unserer Zeit ist, so könnte die Novelle »Elisabeth« ihn liefern. Hier ist alles äußerste Verinnerlichung und Verdichtung, und es ist eine Liebeserzählung entstanden, so zart und tief, daß man sie dem schönsten in Wehners Werk zurechnen muß. Man könnte diese Liebeserzählung eine religiöse nennen — religiös jedoch in einem ganz neuen, gänzlich unkonfessionellen Sinne. Uralte Lebensmystik hat dar in eine höchst gegenwärtige Formung erfahren, neu geboren aus dem Erleben des Krieges und seiner letzten Not.

Weiterringen verhindert ist. Ist diese Verletzung durch böswilliges Verhalten des Gegners verursacht, so ist dieser sofort zu disqualifizieren und dem Verletzten den Sieg zuzusprechen. Gerungen wird in Gängen von je 7 Minuten mit einer Pause von 2 Minuten. Sollte ein Kampf nach 3 Gängen nicht entschieden sein, so wird derselbe abgebrochen und an einem der nächsten Abende bis zur Entscheidung ausgetragen. Bei Entscheidungskämpfen muß, sollte nach 4 Gängen keine Entscheidung gefallen sein, der Kampf ohne Pause bis zum Resultat fortgesetzt werden. — Verboten sind folgende Griffe: Das Umbrechen der Finger, das Beinstellen, das Einhacken mit den Beinen, das Strangulieren des Halses (die »Krawatt« ein dem Strangulieren ähnlicher Griff, ist erlaubt), das Ausdrehen der Arme über den rechten Winkel, das heftige Aufstoßen des Kopfes in der Brückenlage. Bei Anwendung beim griechisch-römischen Ringkampf verbotener Griffe erfolgt Warnung. Dreimalige Verwarnung zieht Disqualifikation für den betreffenden nach sich. Es können auch Geldstrafen ausgesprochen werden. Disqualifikation erfolgt ferner bei ungebührlichem Verhalten gegen Kampfgericht oder Publikum. Wer mehr als zweimal disqualifiziert wird, scheidet aus der Konkurrenz aus. In besonders schlimmen Fällen kann die Disqualifikation von der gesamten Konkurrenz auch sofort ausgesprochen werden. Eine Disqualifikation bei Endkämpfen kann durch Beschluß des Schiedsgerichtes, ohne Rücksicht auf die hierdurch erlittene Niederlage, in eine Buße bis zu 1000 Dinar umgewandelt werden.

: **SK. Rapid.** Die heutige Hauptausschusssitzung entfällt. Die nächste Sitzung des Hauptausschusses findet am Dienstag, den 4. Juli statt.

: **In Zagreb** spielten am Sonntag »Gradjanski« und »Concordia« 3:3 unentschieden.

: **Zagreber Boxer auch in Augsburg geschlagen.** Die Zagreber Boxstaffel wurde in Augsburg mit 11:5 geschlagen.

: **Ostmark — Schweiz 0:0.** In Zürich spielte die Auswahl der Ostmark gegen das Nationalteam der Schweiz 0:0.

: **»Sevilla« gewann den Franco-Pokal.** Im Endspiel um den Fußballcup des Generals Franco schlug »Sevilla« das Team von Barcelona mit 6:2.

: **In Kranj** fertigte der SK. Kranj die Ljubljanaer »Svoboda« mit 3:1 ab.

: **Die Leitung des Suboticaer Fußball-Unterverbandes zurückgetreten.** Die gesamte Leitung des Suboticaer Unterverbandes hat am Mittwoch abends abgedankt. Die Abdankung steht mit der für den 2. Juli einberufenen Hauptversammlung in Zusammenhang.

: **Einen neuen jugoslawischen Rekord** stellte beim leichtathletischen Meeting am vorigen Sonntag in Subotica Lenert (BSK) im Weitsprung auf, indem er die jugoslawische Bestleistung auf 7.14,5 ver besserte.

: **In Osijek** besiegte die dortige »Slavija« den Ligaveren »Zemun« mit 8:0.

: **In Split** schlug die Auswahl von Split den ASK mit 6:0.

: **Der Boxtitel aberkannt.** John Henry Lewis wurde von der National Boxing Association die Halbschwergewichts-Welt meisterschaft aberkannt, da er den Titel, wie ihm aufgegeben worden war, nicht innerhalb einer halbjährigen Frist verteidigt hatte. Der Titel wurde für vakant erklärt. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Lewis, der bei einem seiner letzten Kämpfe eine Augenverletzung erlitt, auf dem linken Auge völlig erblindet ist.

: **Einigung im tschechischen Sport.** Der Vertreter der »Nationalen Volksgemeinschaft« berichtete auf einer Pressekonferenz in Brünn, daß die Parteileitung Schritte unternommen hat, um die Einigung im tschechischen Sport durch Gesetz zu gewährleisten. Nur dadurch sei es möglich, auf alle, die sich einer Dachorganisation in den Weg stellen, einen Zwang auszuüben.

Kurz und bündig.

Herr: »Mein Fräulein, ich liebe Sie!«
Dame: »Danke — gleichfalls!«

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wert. In der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Werte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von chiff. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Realitäten

Haus in der schönsten Umgebung von Cella zu verkaufen mit 1000 m² Garten u. Obstbäumen. 15 Minuten v. Bahnhof. Zuschr. unter »Spargelkultur« an die Verw. 5851

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter. Koroška c. 8.

Gebrauchte Schulbücher kauft Buchhandlung W. Heinz, Gosposka 26. 5852

Verschiedenes

»Plzenski dvor« — A. Senica — ladet zu neu eingelangten ausgezeichneten Weinen ein. Ueber die Gasse — wie stets — bedeutend ermäßigt. 5864
Fahnenstoffe — in Wolle — echtfärbig, kaufen Sie billig bei »Obnova«, P. Novak, Jurčičeva 6. 5870

Familie mit deutscher Umgangssprache übernimmt solche Personen, welche sich in dieser Sprache vervollkommen wollen. Adr. Verw. 5855

Zu vermieten

Sonniges Zimmer im Zentrum ab 1. Juli zu vermieten. Adr. Verw. 5692
Sonnige Dreizimmerwohnung mit Badezimmer und sämtl. Nebenräumen im Stadtzentrum per 1. Juli zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei. Vrtna ulica 12. 5803
Sonnige Zweizimmerwohnung mit Küche, Speise, Bad, sep. Eingang, zu vermieten. Dinar 500.—, Adr. Verw. 5881
Räume, geeignet zu Kanzleizwecken, zu vermieten. Adr. Verw. 5856
Sparherdzimmer zu vermieten. Vojašniška ul. 11. 5834

Im Zentrum separ. möbl. Zimmer, sonnig, zu vermieten. Adr. Verw. 5857

Möbl. separ. Zimmer Bahnhofnähe zu vergeben. Zrinjskega trg 6-II. 5858

Sonnige Zweizimmerwohnung Badezimmer, Tomšičev drevo red, Slomškova ul. 3 mit 1. August zu vergeben. 5872

Zimmer im Zentrum zu vermieten. Cankarjeva 1-II. 5871

Sommerwohnung, 3 Kilometer vom Hauptplatz, staubfrei. Au tostraße, zu vergeben. Anfr. Rošpohdvor (Schützenhof), Kamnica. 5867

Vermiete möbl. Zimmer, Stiegeneingang, Bahnhof-, Parknähe. Tomšičeva 19. Tür 3. 5880

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. 5859

Gebe dem geehrten Publikum bekannt, daß ich am Mittwoch, den 28. d. M. die Konditorei

„Konfex-rija“ in der Prežernova ul. 2

(neben dem Schuhgeschäft »Astra«) eröffne. Empfehle alle Arten von Konditorwaren sowie täglich frisches Gefrorenes. Um zahlreichen Zuspruch ersucht 5862

T. Tomovič, Maribor

Zu mieten gesucht

Fußleite sucht möbl. Zimmer. Anträge unter »Rechtes Drauf« an die Verw. 5873

Stellengesuche

Suche Stellung als Köchin, (auch für Gasthaus) oder Bedienerin tagsüber. Resi Ančič, Pobrežje, Aleksandrova 8.

Offene Stellen

Dienstmädchen, welches kochen und alle Hausarbeiten verrichten kann, wird aufgenommen. Geschäft Mernik, Ptujška c. 1. 5853

Intelligenter Lehrlinge oder Lehrlinge wird aufgenommen bei A. Stumpf, Goldarbeiter und Juwelier. Koroška cesta 8. 5813

Gute Köchin für alles bei guter Bezahlung über die Sommermonate p. sofort gesucht. Adr. Verw. 5838

Köchin oder Koch, perfekt u. selbständig, wird für größere Pension bei Dubrovnik gesucht. Adr. Verw. 5868

Lehrmädchen für Damenschneiderei wird aufgenommen. im Modalon Janšek, Wildenrainerjeva 8. 5878

Erstklassige Schneiderin wird sofort aufgenommen. Anz. Rotovski trg 5-I. 5879

Aushilfskellner und Kellnerinnen werden aufgenommen. — Hotel Orle. 5882

Korrespondenzen

Gemeinsamen Haushalt oder Ehe mit charakt. voll. Herrn (Pensionisten) sucht intellig. alleinstehende Frau. Zuschrift. unter »Herzensbildung« an d. Verw. 5861

Unterricht

Slowenisch, Italienisch, Französisch nach schneller, leichter, individuell angewandter Methode. Aleksandrova 14/I. Peric. 5800

Zu Wiederholungsprüfungen aus Mathematik, Latein, Griechisch, Französisch, Deutsch, Slowenisch gründliche Vorbereitung. Professor, Korošičeva 23. 5815

Unsere geliebte, herzengute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau



Rosa Makotter

Möbelhändlers-Witwe und Hausbesitzerin

hat uns im Alter von 83 Jahren, nach einem arbeitsreichen, nur dem Wohle ihrer Familie gewidmeten Leben, für immer verlassen.

Wir bestatten unsere teure Tote Mittwoch, den 28. Juni um 16 Uhr vom Trauerhause, Krekova ulica 6, auf den Friedhof in Pobrežje.

Die hl. Seelenmesse wird am 30. Juni um 8 Uhr gelesen.

Maribor, Innsbruck, Leoben, Leibnitz, Ruše, 27. Juni 1939.

In tiefer Trauer die Familien: Makotter, Sieberer, Meixner, Friedel und Wenko. 5884

ROSWITHA

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

UND DIE GERNOT-BUBEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz.)

»Mal sehen, wie's oben aussieht«, tröstete er sich und stieg die läuferbelegte Treppe hinauf.

Indessen saß Bernd bei Roswitha und hörte ihrem Spiel aufmerksam zu. Er konnte nicht genug bekommen und bat um immer mehr. Als Roswitha endlich das Notenheft zuklappte, seufzte er tief auf und sagte: »Danke schön.«

»Kannst du auch spielen?« fragte Frau Rühle.

Der Junge schüttelte den Kopf, und Roswitha fiel es auf, wie gespannt der Ausdruck des jungen Gesichtes war, das sich ihr zuwandte.

»Soll ich dir Stunden geben, Bernd?«

»Sie?... Können Sie denn das?«

Bernd war aufgesprungen und stand nun neben ihr.

»Ich habe, ehe ich nach Afrika ging, vielen Kindern Klavierstunden gegeben«, sagte die junge Frau.

In Bernds Augen war ein heißes Leuchten. Dann erlosch es plötzlich.

»Es hat ja doch keinen Zweck. Vati will es nicht.«

»Warum nicht, Bernd? Wenn du so musikalisch bist und die Musik so sehr liebst, dann kann dein Vater doch nichts dagegen haben?«

Der Junge schwieg. Seine starken weisen Zähne gruben sich in die Unterlippe. In diesem Augenblick kämpfte er mit der Versuchung, nichts zu sagen und Frau Rühle zu bitten, ihm die so sehnlichst gewünschten Stunden zu geben. Sie hatte es ihm doch freiwillig angeboten, und man brauchte ja daheim nichts zu sagen?

Es war ein harter Kampf, aber die innere Anständigkeit siegte.

»Es geht nicht... wir haben außerdem kein Instrument zu Hause, auf dem ich üben könnte«, wich er den fragenden Augen aus, die voller Anteilnahme auf ihm ruhten.

»Du könntest bei mir üben, Bernd.«

Warum machte sie es ihm so bitter-schwer? Mußte er es wirklich sagen, war um sein Vater seinen Wunsch nicht erfüllen wollte?

Er mußte es wohl, und so erzählte er von Onkel Harry. Wenn dieser Bericht auch stockend und etwas karg über seine Lippen kam, so verstand Roswitha jetzt Friedrich Gernots Sorge, wenn sie ihm auch nicht beistimmen konnte. Doch war es nun selbstverständlich, daß sie nichts gegen seinen Willen tat. Sie nahm sich nur vor, einmal mit Bernds Vater zu sprechen. Dem Jungen sagte sie nichts davon, um nicht Hoffnungen zu erwecken, die sich vielleicht doch nicht erfüllen ließen, aber sie versprach ihm, öfters für ihn zu spielen.

So war es abgemacht, daß die Buben jeden Nachmittag, wenn sie ihre Schularbeiten hinter sich hatten, für einige Zeit zu Frau Rühle herüberkommen durften.

»Ich werde eurer Mutter einen Besuch machen und sie bitten, daß sie es erlaubt, ist's so recht?« fragte sie und gab Bernd zum Abschied die Hand.

»Sie wird es schon erlauben. Mutti ist froh, wenn es im Hause und im Garten still ist, und wenn sie weiß, daß wir gut untergebracht sind. Darf Ekkehart auch mitkommen? Er hat sich schon furchtbar

viele Fragen über Afrika aufgeschrieben.«

»So, hat er das?« Roswitha lächelte.

»Ich kann es mir denken, daß es einen Jungen in Ekkeharts Alter lebhaft interessiert, von Afrika zu hören. Grüße deinen Bruder von mir, und wenn ich am Nachmittag nicht zur Stadt fahren müßte, dann hätte er heute noch ein Stündchen herüberkommen können.«

»Ich werde es ihm sagen... und ich danke auch noch einmal recht sehr, Frau Rühle. Jetzt muß ich aber gehen, wo Klaus steckt. Lieber Himmel, es ist ja schon gleich 1 Uhr! Wenn Vati bloß noch nicht zu Hause ist?«

Bernd lief aus dem Zimmer und rief nach Klaus. Doch der meldete sich nicht. Roswitha und Bernd mußten ihn suchen und fanden ihn oben im Badezimmer, wo er den Hahn des elektrischen Heißwasserspeichers aufgedreht hatte und sich über dem Waschbecken mit Hingabe und mit Roswithas feinsten Seife die Hände wusch.

»Du... guck mal, Bernd... wie heiß das Wasser da rauskommt!« sagt er vergnügt.

»Menschenskind... laß! Du darfst dir doch hier bei Frau Rühle nicht deine schmutzigen Pfoten waschen!«

Bernd war das Benehmen seines kleinen Bruders sehr peinlich, aber Roswitha lachte. Sie hatte längst bemerkt, daß der kleine Knirps auch ihrem Haarwasser zu Leibe gegangen war, daß er sich förmlich damit den Kopf gewaschen hatte, denn seine blonden, krausen Haare waren noch naß, und es entstieg ihnen ein schwerer Duft.

»Meta und ich haben doch gestaubsaugt, und dann haben wir den Dreck ausgekippt, und dann habe ich schmutzige Finger gekriegt, und dann mußte ich sie mir doch waschen, nich, Bernd?« erklärte Klaus.

»Selbstverständlich!« Roswitha schien das auch ganz in Ordnung zu finden und nahm selbst das Handtuch vom Halter und trocknete dem Buben die Hände ab.

»Meta is überhaupt sehr nett. Sie hat gesagt, ich darf auch mal Teppich klopfen mit der elektrischen Klopfmaschine... und bohnen darf ich auch«, plapperte Klaus weiter. Er war ganz erfüllt von diesen herrlichen Versprechungen, und die Enttäuschung, die Lina ihm bereitet hatte, war vergessen.

So gingen denn die beiden Buben sehr zufrieden heim, und sie kamen genau in diesem Augenblick vor ihrem Hause an, als der Vater aus dem Auto stieg.

»Na, ihr Trabanten... wo seid ihr denn gewesen?«

»Nebenan... bei Frau Rühle aus Afrika«, erklärte Klaus und tat sehr wichtig. Gernot legte ihm die Hand auf den Kopf und zog sie rasch wieder zurück.

»Bengel... du bist ja ganz naß? Hast du etwa bei Frau Rühle ein Bad genommen?«

»Nee... riech' mal, Vati.«

Klaus stuppste dem Vater seinen Kopf gegen den Bauch, und Friedrich Gernot, der heute bei bester Laune war, tat ihm den Gefallen, bückte sich und beroch das Haupt seines Sohnes.

»Riecht gut... nich?«

»Wunderbar!«

»Das ist Frau Rühle ihr Haarwasser. Sie hat noch mehr Flaschen, aber ich habe nich alle probiert.«

»Das lass' auch gefälligst bleiben, mein Sohn, sonst setzt dich Frau Rühle an die Luft. Und nun kommt, ich habe Hunger.«

Gernot ging voran. Frau Rühle hieß die junge Frau... richtig. Mit einem Male sah er das flüchtige Bild wieder vor sich, das ihn gestern nacht noch lange beschäftigt hatte, ehe er eingeschlafen war. Es hatte eine Sehnsucht in ihm geweckt, die ihn heute zu Leonore Lindt getrieben hatte.

Gernot schob den Schlüssel in das Schloß und schnappte die schwere Tür auf. Jetzt würde es gleich wieder da sein, dieses Gefühl der Beklemmung.

(Fortsetzung folgt.)